



Informationen und Meinungen aus der Technischen Universität Darmstadt

Pressesendung · Nr. D 14253 F · Entgelt bezahlt

Sanieren und konzentrieren

Gutachten zum Ausbau der TUD vorgelegt

So spröde der Titel: „Bauliche Entwicklungsplanung für die Natur- und Ingenieurwissenschaften der Technischen Universität Darmstadt“, so spannend der Inhalt des 224-seitigen Gutachtens – zumindest aus Sicht der Universität. TUD-Präsident Johann-Dietrich Wörner und die Hessische Wissenschaftsministerin Ruth Wagner stellten gemeinsam Anfang Mai die wichtigsten Ergebnisse der Studie sowie die nächsten Planungsschritte der Öffentlichkeit vor.

Ein knappes Jahr haben die beiden Autoren, Mitarbeiter der HIS GmbH (Hochschul-Informationssystem) in Hannover, gebraucht, um den quantitativen wie qualitativen Flächenbedarf der entsprechenden TUD-Fachbereiche gründlich zu durchleuchten und ihre Empfehlungen vorzulegen: Sanierung und Modernisierung des Gebäudebestands, Konzentration jedes Fachbereichs auf möglichst nur einen Standort, Austausch von Flächen zwischen den Fachbereichen, wo dies fachlich sinnvoll und praktikabel ist. Auf rund 255,7 Mio Mark (130,7 Mio Euro) summiert das Gutachten schließlich die Gesamtkosten, die mit den darin vorgeschlagenen Maßnahmen verbunden sind.

Eine durchaus realistische Größenordnung nach Einschätzung des Präsidiums der TU Darmstadt. Gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) hatte das Präsidium der HIS GmbH den Auftrag erteilt, ein Konzept für die langfristige Entwicklung der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche zu erarbeiten, das sowohl wissenschaftlichen wie wirtschaftlichen Gesichtspunkten gerecht wird. Das nun vorliegende Gutachten bietet aus Sicht der beiden Auftraggeber eine gute Basis für die im nächsten Schritt notwendigen konkreten Verhandlungen über die einzelnen Bau- und Sanierungsmaßnahmen.

Szenarien für den Ausbau

In Form von Szenarien entwickeln die Gutachter Bernd Vogel und Oliver Trisl ihre Vorschläge für die Bau-Entwick-

lung der TUD am Standort Stadtmitte, auf dem Areal am Botanischen Garten und auf der Lichtwiese. Speziell in Hinblick auf die Natur- und Ingenieurwissenschaften schlagen sie beispielsweise für die Stadtmitte vor, Flächen der Physik und der Mathematik zu tauschen, eine gemeinsame Bibliothek für die Mathematik, Physik und Mechanik einzurichten und das Hochschulrechenzentrum (HRZ) aus dem Maschinenbaugebäude auf der Lichtwiese in das Alte Hauptgebäude in der Hochschulstraße zu verlagern.

Praktikable Vorschläge

In den Gebäuden an der Schnittspahnstraße (Botanischer Garten) sollten in Zukunft nach der Empfehlung des Gutachtens die Biowissenschaften konzentriert werden – inklusive der Biochemie und eventuell der Organischen Chemie, die bislang auf der Lichtwiese im Chemiequartier untergebracht sind. Im Gegenzug sollten die Geowissenschaften vom Standort Schnittspahnstraße auf die Lichtwiese verlagert werden, um die fachliche Nähe zur Materialwissenschaft, die bereits zur Zusammenführung in einem gemeinsamen Fachbereich geführt hat, durch die räumliche Nähe zu verstärken.

Bauingenieurwesen, Maschinenbau und Chemie sollten weitestgehend auf der Lichtwiese konzentriert werden und noch vorhandene Standorte in der Stadtmitte aufgeben. Auf welchem Weg das realisiert werden könnte, dafür weist das Gutachten verschiedene Varianten aus, die nun in der Universität diskutiert und auf ihre Vor- und Nachteile hin überprüft werden können.

Das fachlich kompetente wie methodisch überzeugende Gutachten ist aus

Strukturen der Stadt



Zigarettenautomaten, Gullydeckel, alte Briefkästen, Autokennzeichen, Asphaltstrukturen, unregelmäßiges Mauerwerk, Basaltgestein und Straßenrisse sind das Ausgangsmaterial und die Ausbeute eines Seminars des Fachgebiets Plastisches Gestalten. Die Seminarteilnehmer haben sich im Sommersemester 2001 in Darmstadt auf die Suche nach der ästhetischen Qualität von Oberflächen gemacht, die gefundenen Strukturen vor Ort in Gips gegossen und später in Ton abgebildet. Die Ergebnisse dieser Arbeit – nämlich 135 Tonplatten im Format 50 auf 50 Zentimeter – sind noch bis zum 10. Juni 2002 in der Ausstellung „Die Haut der Stadt – Dokumentation und Sensibilisierung durch Verfremdung“ in der Foyer-Galerie des Kulturamtes im Stadthaus, Eingang in der Büdinger Straße 2, zu sehen. Die Ausstellung ist geöffnet von Montag bis Donnerstag, 6.30 bis 18.00 Uhr, freitags von 6.30 bis 15.30 Uhr.

Sicht der TU Darmstadt bestens geeignet, die anstehenden Entscheidungen sowohl innerhalb der Universität wie in Absprache mit dem HMWK zügig voranzutreiben. Da die betroffenen Fachbereiche im Entstehungsprozess des Berichts mehrfach befragt wurden und die Gutachter durch Besuche vor Ort einen Eindruck vom Zustand der Gebäude und Flächen erhielten, sind die Ergebnisse nicht am sprichwörtlichen „grünen Tisch“ entstanden, sondern höchst praxisnah. Was die Chan-

cen ihrer Umsetzung deutlich erhöht. Und wenn das Gutachten schon auf der ersten Seite mahnt: „Die Realisierung der vorgelegten Unterbringungsszenarien hat zur Voraussetzung, dass die entsprechenden Gebäude grundlegend saniert und modernisiert werden, um die benötigten Flächen- und Ausstattungsqualitäten zur Verfügung stellen zu können“ – dann ist dem aus Sicht der TU Darmstadt nichts, aber auch gar nichts hinzuzufügen.

Sabine Gerbaulet

themen

- Dr. Otto Röhm-Stiftungsprofessur Seite 2
- Darmstadt Dribbling Dackels siegreich Seite 3
- Commitment to freedom and openness Seite 4
- IDEA hilft Gaststudenten Seite 5
- Schnuppertage an der TU Darmstadt Seite 7
- TUD auf der Hannover-Messe Seite 8
- Wie präsentiere ich Geschichte? Seite 10

TUD-Konzert

Am Samstag, dem 25. Mai 2002, um 19.30 Uhr laden Chor und Orchester der TU Darmstadt zu einem gemeinsamen Konzert in der Pauluskirche ein. Auf dem Programm steht „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel in der englischen Originalfassung. Die Leitung hat Markus Neumeyer. Eintrittskarten zu 10,- bzw. ermäßigt zu 7,- Euro gibt es nur an der Abendkasse. Zeit: Samstag, 25. Mai 2002, 19.30 Uhr Ort: Pauluskirche, Nibergallweg, 64285 Darmstadt

Architektur kein ZVS-Fach mehr

Nachdem der Verwaltungsausschuss der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) in Dortmund beschlossen hat, das Fach Architektur zum Wintersemester 2002/2003 aus dem zentralen Vergabeverfahren heraus zu nehmen, müssen die Bewerbungen um einen Studienplatz in der Architektur jetzt direkt an die TU Darmstadt gerichtet werden. Der Antrag auf Zulassung kann beim Sekretariat für studentische Angelegenheiten angefordert werden, Karolinenplatz 5, 64289 Darmstadt, Telefon 06151/16 2224, 16 2021, E-mail stud.sekretariat@pvw.tu-darmstadt.de, oder im Internet unter www.tu-darmstadt.de/stud_sekretariat/formulare.tud abgerufen werden. Bewerbungsschluss ist der 15. Juli 2002 (Ausschlussfrist). Die TU Darmstadt wird die Zulassung zum Architekturstudium für das Wintersemester 2002/2003 entsprechend der Empfehlung der Deutschen Dekane- und Abteilungsleiterkonferenz für Architektur, Raumplanung und Landschaftsarchitektur vom 12. April 2002 durch ein hochschulinternes Auswahlverfahren regeln. Die Dekane-Konferenz hat zudem beschlossen, eine Arbeitsgruppe einzurichten, die umgehend Vorschläge für zukünftig bundesweit einheitliche Aufnahmeprüfungen zum Architekturstudium entwickeln soll. Parallel mit der Architektur sind auch die Fächer Rechtswissenschaft und Lebensmittelchemie zum kommenden Wintersemester vom Verwaltungsausschuss der ZVS aus dem Verteilungsverfahren herausgenommen worden.

Geld für die Instandsetzung des Schlosses bewilligt

„Für die dringend notwendige Sanierung des Residenzschlosses stellt das Wissenschafts- und Kunstministerium in diesem Jahr eine Million Euro zur Verfügung. Für das kommende Haushaltsjahr sind, sofern der Haushaltsgesetzgeber zustimmt, weitere 500.000 Euro vorgesehen“, erklärte die hessische Wissenschaftsministerin Ruth Wagner Anfang Mai vor der Presse. Mit diesen Mitteln sollen zunächst die Schäden an der Fassade, an den Fenstern und am Dach beseitigt werden. Notwendig sei darüber hinaus eine grundlegende Sanierung des Schlosses – inklusive Fassaden, Innenausstattung, technischen Gebäudeausstattung, Außenanlagen und Brandschutzmaßnahmen. Dies hat eine Bestandsaufnahme durch die TU Darmstadt ergeben, die seit der Eingliederung der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek in die TUD im Jahr 2000 für die Verwaltung des Schlosses



zuständig ist. Ministerin Wagner kündigte an, dass Bausachverständige in Kürze den Auftrag erhalten werden, Gutachten für ein Gesamt-sanierungskonzept zu erstellen. Vorarbeiten seien bereits im Gange. Wegen der starken Rissbildung werden Baugrund und Statik untersucht. Erste Erkenntnisse deuteten darauf hin, dass nicht nur die Absenkung des Wasserspiegels im Schlossgraben, sondern auch die Verkehrsbelastung auf dem Cityring Ursachen für diese Risse sein könnten, so die Wissenschaftsministerin. Die Gesamtkosten der Sanierung werden auf rund 25 Millionen Euro geschätzt. Entscheidungen über das weitere Verfahren seien allerdings erst möglich, wenn das Gesamt-sanierungskonzept vorliege. „Die Landesregierung setzt sich sehr für die Autonomie der Hochschulen ein. Wir können uns auch mehr Selbstverantwortung der Hochschulen in Bauangelegenheiten vorstellen und sind deshalb mit der TU Darmstadt im Gespräch, um zu

klären, wie die Hochschule bei der Sanierung des Schlosses im Bereich der Bauunterhaltung erstmals die Funktion der Bauherrin übernehmen könnte“, so Wagner. Das Residenzschloss Darmstadt wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren wieder aufgebaut. Seit 1966 sind in dem Schloss der Fachbereich Staats- und Kulturwissenschaften der TU Darmstadt, die Landes- und Hochschulbibliothek, das Schlossmuseum, die Polizei, geisteswissenschaftliche Institute, der Studentenkeller und der Künstlerkeller untergebracht. Die Evangelische Kirche Hessen und Nassau hat den Wunsch geäußert, die Schlosskirche wieder zu nutzen. Die Hofanlagen und die Bastion werden von der TU Darmstadt für Veranstaltungen, z. B. für das Heinerfest, zur Verfügung gestellt. Nach Angaben von Wagner und Wörner werden die künftigen Nutzungsmöglichkeiten des Schlosses im Rahmen des Gesamt-sanierungskonzeptes untersucht und geklärt. In diesem Rahmen werde man auch die Ergebnisse der HIS-Untersuchung zur Entwicklungsplanung der TU Darmstadt berücksichtigen.

Professor Dr. Jens Lang

Privatdozent Dr. Jens Lang wurde im Wintersemester 2001/02 zum Universitätsprofessor für Numerik partieller Differentialgleichungen am Fachbereich Mathematik ernannt. Lang wurde 1960 in Schleme in Sachsen geboren und studierte von 1981 bis 1986 Mathematik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. In dieser Zeit absolvierte er ein einjähriges Teilstudium an der Staatlichen Universität St. Petersburg.



Nach erfolgreichem Abschluss seiner Dissertation über Adaptive Finite Elemente Methoden an der Halleschen Universität wechselte er 1990 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in das Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin in die Arbeitsgruppe „Numerische Analysis“ von Professor Deuffhard. Im Rahmen eines Drittmittelprojektes mit der Arbeitsgemeinschaft TECFLAM befasste er sich zunächst mit der Entwicklung von lösungsangepassten Verfahren zur effizienten Simulation von Reaktions-Diffusionsgleichungen. Es folgten weitere Veröffentlichungen zu adaptiven Diskretisierungsmethoden für Transport- und Verbrennungsprobleme. Danach konzentrierte sich Jens Lang auf die Entwicklung eines Programmpaketes zur Lösung einer großen Klasse allgemeiner nichtlinearer Evolutionsprobleme.

Von 1998 bis 2001 war er Leiter der Forschungsgruppe „Adaptive Multilevel Verfahren“ am Konrad-Zuse-Zentrum. Im Juli 1999 habilitierte sich Jens Lang an der Freien Universität zum Thema „Adaptive Multilevel Solution of Nonlinear Parabolic PDE Systems“. Neben Forschungsaufenthalten in Kanada hielt er als Privatdozent Vorlesungen an der Freien und Technischen Universität Berlin. Im Wintersemester 2000/01 vertrat er den Lehrstuhl für Nichtlineare Probleme an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

An der TU Darmstadt wird Professor Lang die Arbeitsgruppe „Numerik partieller Differentialgleichungen“ aufbauen und in Forschung und Lehre vertreten. Mit der Verfügbarkeit immer leis-

tungsfähigerer Rechenanlagen hat sich die numerische Simulation komplexer Prozesse als Schlüsseltechnologie industrieller Produktion, Fertigung und Planung entwickelt. Dabei hängt die Effizienz und Genauigkeit der Simulationsprogramme in entscheidender Weise von den zugrunde liegenden Modellen, Diskretisierungen und Lösungsverfahren ab. Ohne den Einsatz moderner numerischer Verfahren sind rasche und kostensparende Entwicklungen neuer Prototypen und verlässlicher Prognosen undenkbar. Viele praktische Probleme lassen sich durch Systeme partieller Differentialgleichungen beschreiben. Die numerische Simulation derartiger Systeme ist heutzutage weltweit ein Gebiet von großem Forschungsinteresse und stark interdisziplinär ausgerichtet. Es ist daher das Ziel von Lang, Ergebnisse aus rein mathematischen Betrachtungsweisen in intensiver Zusammenarbeit mit Vertretern anderer Naturwissenschaften, der Informatik, der Ingenieurwissenschaften und der Industrie in die Praxis umzusetzen. In der Lehre wird das Angebot einer Schwerpunktbildung in Numerischer Mathematik um eine praxis- und projektorientierte, interdisziplinäre Vertiefungsmöglichkeit ergänzt. Dadurch soll den Studierenden eine praxisnahe Mathematikausbildung vermittelt werden, die auch die Integration von Interessierten in projektbezogene Forschung erlaubt.

Praxisnahe Hilfe für Existenzgründer

Dipl.-Ing. Enis Ersü Inhaber der Dr. Otto Röhm-Stiftungsprofessur

Die vom Ehrensator der TU Darmstadt Dr. Axel Röhm zur Verfügung gestellte Dr. Otto Röhm-Stiftungsprofessur für Unternehmensgründung ist zum Sommersemester 2002 mit Dipl.-Ing. Enis Ersü von der ISRA VISION SYSTEMS AG in Darmstadt besetzt worden. Die turnusmäßige Berufung von Praktikern auf diese Professur macht es möglich, die technischen, ökonomischen und rechtlichen Aspekte einer Firmengründung differenziert und praxisnah zu behandeln.

Seine Motivation für die Stiftung liegt für Dr. Axel Röhm auf der Hand: Die Bereitschaft eines Einzelnen, eine Firma zu gründen, markiere den Anfang der Geschichte aller großen Unternehmen. Würde diese Kette durchbrochen, gäbe es keine innovativen Betriebsgründungen mehr, die Arbeitsplätze für die Zukunft schaffen und sichern. Das dafür nötige technische know-how sei an einer Technischen Universität wie dieser in Darmstadt sicher vorhanden, urteilt Dr. Röhm. Hinzukommen müsse aber auch die praxisnahe Unterstützung von Menschen, die am besten selbst den Prozess der Unternehmensgründung durchlaufen hätten.

Insofern ist der jetzt auf die Stiftungsprofessur berufene Dipl.-Ing. Enis Ersü ein „idealer Kandidat“, so TUD-Kanzler Prof. Dr. Hanns Seidler. Er sei Absolvent der TU Darmstadt und längere Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik tätig gewesen, bevor er den Sprung in die Selbstständigkeit wagte.

Geboren wurde Enis Ersü 1953 in Istanbul. Nach dem Besuch der deutschen Schule in Istanbul kam er 1972 nach Darmstadt zum Studium der Elektrotechnik, das er 1978 mit dem Diplomexamen an der THD abschloss. Ende der 70er Jahre arbeitete er als Entwicklungsingenieur bei der Bodenseewerk Gerätetechnik GmbH in Überlingen. Von 1979 bis 1984 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Regelsystemtheorie der TH Darmstadt tätig, bevor er sich 1984 mit der Grün-

derung des Unternehmens ISRA Systemtechnik GmbH in Darmstadt selbstständig machte. Seit 1997 ist er Gründer und geschäftsführender Gesellschafter der ISRA VISION SYSTEMS GmbH und seit der Umwandlung der GmbH in eine AG im März 2000 Vorsitzender des Vorstands. Das Unternehmen gilt national wie international als Software-Spezialist für Maschinen der industriellen Bildverarbeitung oder „sehende Roboter“, die auf allen Ebenen des Produktionsprozesses eingesetzt werden können. Die vielfältigen Erfahrungen mit der eigenen Unternehmensgrün-

gastwissenschaftler

neu an der TUD

Prof. Dr. Sukanta K. Dash (Indien)
Aufenthaltsdauer: Mai 2002
Betreuer: Prof. Dr.-Ing. Cameron

Propea, FB Maschinenbau

Prof. Shinfang Han (VR China)
Aufenthaltsdauer: ab Mai 2002
Betreuer: Prof. Dr. Karl G. Roesner,

FB Mechanik

Prof. Dr. Peter Lancaster (Kanada)
Aufenthaltsdauer: seit November 2001
Betreuer: Prof. Dr. Peter Hagedorn,

FB Mechanik

Prof. J.D. Lawson (USA)
Aufenthaltsdauer: 1. Mai bis 30. Juni 2002
Betreuer: Prof. Dr. Klaus Keimel,

FB Mathematik

Prof. Dr. Francis Moon (USA)
Aufenthaltsdauer: ab Mai 2002
Betreuer: Prof. Dr. Franz Gustav

Kollmann, FB Maschinenbau

Prof. Dr. A. Seshadri Sekhar (Indien)
Aufenthaltsdauer: 1. Februar 2002 bis 31. Januar 2003
Betreuer: Prof. Dr.-Ing. Richard Markert,

FB Mechanik

Professor Dr. Hartmut Schiedermaier

wurde am 10. April 2002 auf dem 52. Hochschulverbandstag mit großer Mehrheit weitere zwei Jahre zum Präsidenten des Deutschen Hochschulverbandes gewählt. Schiedermaier, der an der Universität Köln Öffentliches Recht und Völkerrecht lehrt, wurde damit zum zwölften Mal in diese Amt gewählt.

Als Vizepräsident beriefen die Delegierten Professor Dr. Bernhard Kempen, Rechtswissenschaftler an der Universität Köln, und Prof. Dr. Gunnar Berg, Physiker an der Universität Halle-Wittenberg.

Der Partner für Ihre Karriere in der Informationsverarbeitung

T-Systems

debis Systemhaus GEI GmbH
Geschäftsstelle Darmstadt
Goebelstraße 1-3
64293 Darmstadt
http://www.t-systems.de
Email: W.Meier@t-systems.de

Professor Thomas Walther

Dr. phil. Thomas Walther wurde am 26. Februar 2002 zum Professor der Experimentalphysik am Fachbereich Physik ernannt. Er tritt die Nachfolge von Professor Lauterborn an.

Thomas Walther, 1964 in Hannover geboren, studierte von 1984 bis 1990 Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Er schloss das Studium mit einer Diplomarbeit in Experimentalphysik ab. Die Arbeit behandelte Rydbergatome in starken elektrischen Feldern. Danach wechselte er zur Promotion in die Arbeitsgruppe von Professor J. Robert Huber an das physikalisch-chemische Institut der Universität Zürich. In seiner Dissertation, die er 1994 mit Auszeichnung abschloss, untersuchte er die Möglichkeiten der zeitaufgelösten Infrarot-Ultraviolett und Ultraviolett-Infrarot Doppelresonanzspektroskopie zur Untersuchung der Dynamik polyatomarer Moleküle. Im Rahmen dieser Arbeit wurde ein schmalbandiger Optisch-Parametrischer Oszillator im Infraroten Spektralbereich aufgebaut, mit dem es erstmals gelang, die hochauflösende Methode der Quantenbeatspektroskopie zur Untersuchung des elektronischen Grundzustands von Molekülen anzuwenden.



Lichtfaserverstärkern, an der Ferninfrarot-Spektroskopie von Molekülen sowie in einer Zusammenarbeit mit Hochenergiephysikern an einem neuen Ansatz zum Nachweis von dunkler

Materie. Einen anderen Schwerpunkt bildete die Messung der Schallgeschwindigkeit und Temperatur von Meerwasser mittels eines Laserradars mit dem Ziel der Verbesserung der Vorhersage von Sturmbewegungen über dem Ozean. Für diese Vielseitigkeit wurde er 1997 als erster Preisträger mit dem Michelson-Postdoctoral Lectureship Prize der Case-Western-Reserve University in Cleveland, Ohio, ausgezeichnet.

Im Juli 1998 wurde er zum Assistant Professor am Physics Department der Texas A&M University ernannt. Er führte die Arbeiten an den schon begonnenen Experimenten weiter und erweiterte sein Arbeitsgebiet um die Anwendung von Diodenlasern und Faserverstärkern zum Studium von Verbrennungsprozessen sowie um die Entwicklung eines ultra-violetten Lasers basierend auf einer Kombination von Faserverstärkern und nicht-linearer Optik. Das Ziel der erstgenannten Arbeiten, die in Zusammenarbeit mit Prof. Lucht vom Department of Mechanical Engineering der Texas A&M University durchgeführt wurden, ist es, in Echtzeit die Konzentration wichtiger Abgase in Verbrennungsprozessen wie zum Beispiel Stickstoffdioxid oder Kohlenmonoxid zu messen, um so die Möglichkeit einer Regelung des Verbrennungsprozesses zu erreichen. Der ultra-violette Laser soll u.a. in Experimenten zum Kühlen und Einfangen von neutralen Atomen zum Einsatz kommen.

Danach wechselte Thomas Walther als Assistant Research Scientist an das Physics Department der Texas A&M University in College Station, Texas. Unter der Leitung von Professor Edward S. Fry arbeitete er an einer Realisierung eines Einstein-Podolsky-Rosen Experimentes. Dieses Projekt versucht eine langandauernde Debatte zu den Grundlagen der Quantenmechanik zu beantworten. Das Experiment basiert als erstes seiner Art auf der Photodissoziation eines zwei-atomigen Moleküls und ist geeignet, alle experimentellen Unzulänglichkeiten der bisherigen Experimente zu vermeiden. Daneben arbeitete er an einer Vielzahl weiterer Projekte wie der Weiterentwicklung von gepulsten Nanosekunden- und Dauerstrichlasern sowie

In Darmstadt wird sich Thomas Walther mit auf Laserlicht basierenden Sensoren, der Laserentwicklung und dem Kühlen und Einfangen von Atomen beschäftigen mit der Zielsetzung der Bildung von ultra-kalten Molekülen und deren Anwendungen in der Quanteninformation.

personalia

Dienstjubiläen

Klaus Hoffmann, Angestellter im Dezernat IV der TU Darmstadt, beging am 25. März 2002 sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Ute Sauter, Sekretärin am Fachbereich Mathematik der TU Darmstadt, beging am 15. April 2002 ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

Vertretung einer Professur

Dr. Gernot Alber wurde am 1. April 2002 mit der kommissarischen Wahrnehmung einer Professur im Fachbereich Physik – Theoretische Physik – beauftragt.

Dr. Burkhard Kümmerer wurde am 1. April 2002 mit der kommissarischen Wahrnehmung einer Professur im Fachbereich Mathematik – Mathematik und ihre Fachdidaktik – beauftragt.

PD Dr. Achim Schulte wurde am 15. April 2002 mit der Vertretung einer Professur im Fachbereich Material- und Geowissenschaften – Geographisches Institut – beauftragt.

PD Dr. Christine Stöhr wurde am 1. April 2002 mit der Vertretung einer Professur im Fachbereich Biologie – Botanik – beauftragt.

Emeritierung/Versetzung in den Ruhestand

Dr. Horst Clauser, Professor am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik, wurde am 1. April 2002 in den Ruhestand versetzt.

Dr. Hans Ludwig Hartnagel, Professor am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik, wurde am 1. April 2002 emeritiert.

Ernennung

Dr. Peter van Aken wurde zum Akademischen Rat im Fachbereich Material- und Geowissenschaften – Mineralogie – ernannt.

Dr. Christian Janecke wurde zum Hochschuldozenten im Fachbereich Humanwissenschaften – Wella-Stiftungsdozentur – ernannt.

Gastprofessur

Prof. Dr. Philippe Bopp nimmt vom 1. April bis 30. September 2002 eine Gastprofessur am Fachbereich Chemie, Institut für Physikalische Chemie, der TU Darmstadt wahr.

impressum

Herausgeber:
Pressestelle der TU Darmstadt,
64289 Darmstadt; Karolinenplatz 5;
Tel: 0 61 51 / 16 27 50, 16 47 31, 16 32 29,
Fax 16 41 28,
e-mail: presse@pww.tu-darmstadt.de
TUD intern im www:
www.tu-darmstadt.de/aktuell/tud-intern

Redaktionstermine und Hinweise für Autoren:
www.tu-darmstadt.de/aktuell/tud-intern/redaktionstermine.tud

Redaktion: Sabine Gerbaulet (S.G.), Wolf Hertlein (he), Marina Pabst (map)

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder. TUD intern erscheint jährlich mit acht Ausgaben, der Abonnementpreis beträgt 28,- DM.

Gestaltung: Kirberg Design, Hünfelden
Druck: VMK Druckerei GmbH, Monsheim

Anzeigenverwaltung:
VMK GmbH, Faberstr. 17,
67590 Monsheim, Tel: 0 62 43/9 09-0
Fax: 0 62 43/9 09-4 00



Der TU Darmstadt eng verbunden fühlt sich der neue Inhaber der Dr. Otto Röhm-Stiftungsprofessur Dipl.-Ing. Enis Ersü (2. v. lks.), hier mit dem Stifter der Professur, TUD-Ehrensator Dr. Axel Röhm (Mitte), TUD-Präsident Prof. Dr.-Ing. Johann-Dietrich Wörner (2. v. rechts), TUD-Kanzler Prof. Dr. Hanns Seidler (links) und Prof. Dr. Oskar Betsch vom Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (rechts).

Foto: Sabine Gerbaulet

konstruktionswettbewerb

Darmstadt Dribbling Dackels sind Deutscher Meister!

Fußballspielende Roboter mit neuer Lauftechnik erfolgreich

Die Darmstadt Dribbling Dackels haben die German Open im Roboterfußball (RoboCup) in der Liga der vierbeinigen Roboter gewonnen. Sie besiegten im Endspiel am 14. April 2002 in Paderborn das Team der Berliner Humboldt-Universität mit 1:0. Die Darmstädter Roboter werden am Fachbereich Informatik (Prof. von Stryk) programmiert. Im Spiel um den dritten Platz gewann das französische Team Les 3 Mousquetaires (Paris) mit 2:1 gegen die Bremen Byters.

Noch in der letzten Woche vor dem Turnier hatten wir uns wenig ernsthafte Hoffnungen auf ein gutes Abschneiden gemacht, da die Software-Entwicklungen weder komplett noch ausreichend getestet waren. Zudem sind dieses Jahr erstmals Spielfeld (auf 4,20 mal 2,70 Meter) und Mannschaften (auf vier Spieler) vergrößert worden. Mit den Teams aus Berlin, Bremen und Dortmund, mit denen wir bei der WM die „Nationalmannschaft“ bilden, war aufgrund der Erfahrungen der WM 2001 eine komplett neue, modulare und effektivere Architektur aufgebaut worden, um eine verteilte Entwicklung an den verschiedenen Standorten zu ermöglichen und auch unterschiedliche, alternative Algorithmen für die auftretenden Teilprobleme einzubinden. Die Entwicklung dieser neuen gemeinsamen Softwareplattform zog sich leider bis in den März hinein, dennoch schafften wir es gerade noch rechtzeitig, neue Laufbewegungen, neue Algorithmen zur schnelleren Lokalisierung auf dem Spielfeld und eine eigene Verhaltenssteuerung für die German Open in Paderborn zu entwickeln. Obwohl wir kaum Zeit zum Testen hatten und nicht ein einziges Probespiel stattfinden konnte, zeigten unsere Entwicklungen großes Potential.

Natürlich sind wir mit unserem Abschneiden bei den German Open (<http://www.robocup-german-open.de>) mehr als zufrieden. Als wir bei der Anreise am Freitag erfuhren, dass als

Remote-Team die Drittplazierten der Weltmeisterschaft 2001 von der University of Pennsylvania antreten sollten, waren die Erwartungen noch gesunken. Die *Upennalizers* schieden allerdings leider wegen technischer Probleme aus, und in den Spielen gegen die übrigen Mannschaften zeigte sich, dass wir wohl zu bescheiden bei der Einschätzung unserer Leistung gewesen waren. Im Gegensatz zu den anderen Teams verloren wir das Vorrundenspiel gegen Berlin nur sehr knapp durch ein Eigentor mit 0:1, erkämpften gegen die *Ruhrpott Hellhounds* (Dortmund) ein 1:0 und gegen die *Bremen Byters* und *Les 3 Mousquetaires* (Paris) spielten wir jeweils unentschieden mit 0:0 und 1:1. Damit hatten wir nach der Vorrunde die beste Tordifferenz bei Gleichstand nach Punkten mit Bremen und Paris und konnten so als Zweitplatzierte unseren Weg ins Finale machen.

Vor allem die neue, tiefe und schnelle Laufbewegung verhalf uns zu einem guten Abschneiden in den Vorrundenspielen. Gegenüber den Laufbewegungen der beiden bestplatzierten Teams der Weltmeisterschaft in Seattle 2001 (UNSW und CMU), die von Bremen und Berlin eingesetzt wurden, zeigte sich unsere Laufbewegung zumindest ebenbürtig, wenn nicht sogar teilweise überlegen. Selbst gegen die Laufbewegung des Weltmeisters aus New South Wales (Australien), die Berlin verwendet hatte, konnten wir uns im Wettlauf um den Ball behaupten. Vorteilhaft bei

Zweikämpfen ist der niedrige Körperschwerpunkt. Weitere Pluspunkte sind die bessere Ballführung und die Möglichkeit, die zur Lokalisierung wichtigen Landmarken gleichzeitig mit dem Ball im Blickfeld zu halten, wenn der Roboter diesen ins Tor dribbelt. Problematisch bleibt jedoch das hohe Risiko, dass die Roboter sich mit den ausgestreckten Unterschenkeln der Vorderbeine mit anderen Robotern im Zweikampf verhaken und dadurch an der Fortbewegung behindert werden.

In langen Nächten wurde in Paderborn von allen Teams intensiv an vielen Teilen der Software weitergearbeitet, um noch manche, möglicherweise spielentscheidende Detailverbesserung zu erzielen. So implementierten wir in der Nacht vor dem Endspiel noch eine neue, verbesserte Schussbewegung, nachdem wir in der Vorrunde nur den Ball gedribbelt und kaum geschossen hatten. Durch diese zusätzliche Verbesserung schafften wir es, dass beim Endspiel der Ball überwiegend in der gegnerischen Hälfte blieb. Unter dem starken Druck unserer Stürmer fiel in der ersten Halbzeit dann auch das erste Tor: Aus einem Zweikampf vor dem gegnerischen Strafraum wurde der Ball bis auf die Linie des Berliner Tors gespielt. Einer unserer Stürmer konnte sich frei machen und nachsetzen. Doch bevor dieser den Ball erreicht hatte, hatte der Berliner Torwart die Übersicht verloren und den Ball selbst mit einem Hinterbein über die Torlinie zum sehr bejubelten 1:0 geschoben! Berlin konnte in der übrigen Spielzeit zwar noch in die Nähe unseres Tores kommen, doch die größte Chance war wieder unseren Stürmern vorbehalten, die aus dem Mittelfeld kommend mit dem Ball vor dem leeren Tor stehend, sich leider gegenseitig beim Schuss behinderten. Der Schiedsrichter beendete kurz dar-



Siegreich in Paderborn: Das TUD-Team, das mit den Darmstadt Dribbling Dackels (vorn) die Deutsche Meisterschaft im Roboterfußball (RoboCup) in der Liga der vierbeinigen Roboter gewonnen hat, mit dem Pokal (von links): Martin Kallnik, Nicolai Kuntze, Ronnie Brunn, Max Risler, Michael Kunz, Sebastian Petters.

auf die zwar torlose, aber kurzweilige zweite Halbzeit.

Eigentore sind in der Vierbeiner-Liga häufig dadurch bedingt, dass die meisten Torhüter so programmiert sind, dass sie rückwärts in ihr Tor zurücklaufen, um weiterhin das Spielgeschehen im Blick zu haben. Dabei kann der Roboter konstruktionsbedingt nicht hinter sich blicken. Eine große Herausforderung stellt allgemein die Verhaltenssteuerung der Roboter dar. Es ist für den naiven, menschlichen Betrachter leicht, sich neben das Feld zu stellen und anhand konkreter Spielsituationen das Verhalten der Roboter zu kritisieren („Schieß doch!“). Dass diese aber ihre Entscheidungen autonom auf Basis fehleranfälliger und eingeschränkter Sensordaten fällen müssen, vergisst man leicht. Es ist sehr schwer einen Programmcode zu schreiben, der in jeder Situation einer derart dynamischen

Umgebung eine vernünftige Entscheidung trifft.

Die Neuentwicklungen der letzten acht Monate sind vielversprechend. Um jedoch auch gegen die internationale Weltspitze bei den nächsten Weltmeisterschaften vom 17. bis 23. Juni in Fukuoka, Japan, (<http://www.robocup2002.org>) bestehen zu können, bleibt in den nächsten Wochen noch viel zu tun. So müssen z. B. die Möglichkeiten der Kommunikation der Roboter via Funknetz erforscht werden, die in Fukuoka erstmals zur Verfügung stehen werden. Unser Ziel für die WM ist es, mit dem German Team unter die letzten 4 von 20 teilnehmenden internationalen Mannschaften zu gelangen.

(Weitere Informationen unter <http://robocup.informatik.tu-darmstadt.de>)

Ronnie Brunn

studium

ICE-Master-Programm ein voller Erfolg

Für Li Zechen von der Tongji-Universität in Shanghai ist es eine besondere Ehre, zum internationalen Master-Programm „Information & Communication Engineering (ICE)“ an der TU Darmstadt zugelassen worden zu sein: Schließlich ist der ehemalige Rektor seiner Universität Prof. Li Guohao nicht nur Absolvent der TUD, sondern heute auch einer ihrer Ehrendoktoren. Der gute Ruf der TUD war auch für die indischen Studenten Raj Kumar Methuku und Prasada Rao Pallegu ausschlaggebend für die Bewerbung zum Masterprogramm, während Hao Wang aus China vor allem die Nähe Darmstadts zum Frankfurter Flughafen schätzt und als Fußballfan die chinesischen Spieler der Eintracht Frankfurt verehrt.



Gruppenfoto über den Dächern Darmstadts: Die indischen und chinesischen ICE-Studenten mit ihren Professoren Jakoby (2. v. lks.), Meißner (3. v. lks.) und Glesner (2. v. re) sowie ihren Betreuern Leandro Soares Indrusiak (3. v. re) und Thomas Hollstein (1. v. re).

Das erste Semester hat die siebenköpfige Gruppe mit Bravour hinter sich gebracht – hochmotiviert und eifrig sowohl im Fachstudium wie im obligatorischen Deutschunterricht, wie ihnen die Professoren attestieren. Ziel des neuen Studiengangs, der nach der Genehmigung im Sommer 2001 in kürzester Zeit zum Wintersemester 2001/2002 seine Arbeit aufnahm, ist eine exzellente und international konkurrenzfähige Ausbildung deutscher und ausländischer Studierender auf den stark expandierenden Gebieten der Informations- und Kommunikationstechnik. Das Konzept, das für das insgesamt viersemestrige Programm englischsprachige Lehrveranstaltungen im ersten Semester, Industrie-Praktika im In- und Ausland und eine 6-monatige Master-Thesis vorsieht, überzeugte den DAAD so sehr, dass er dem Darmstädter ICE-Master-Programm eine finanzi-

elle Unterstützung von insgesamt 500 000 Euro für vier Jahre zusagte – das einzige Ingenieurprojekt, das unter den 60 Anträgen im letzten Jahr bewilligt wurde, wie Prof. Manfred Glesner stolz berichtet.

Die bisherige Nachfrage nach dem neuen Programm bestätigt seine Attraktivität: Bis Januar 2002 waren bereits 300 Bewerbungen für den Studienbeginn im Wintersemester 2002/2003 eingegangen, eine Verdopplung dieser Zahl halten die Organisatoren bis zum Bewerbungsschluss im Juli für realistisch.

Aus diesem Bewerberkreis werden sie 40 bis 60 Kandidaten auswählen, die strikt nach der Qualität ihres Bachelor- oder eines vergleichbaren Abschlusses zugelassen werden. Der Bedarf an gut ausgebildeten Ingenieuren der Informationstechnik ist, wie Prof. Rolf Jakoby

betont, riesig: 13 000 offenen Stellen stehen derzeit rd. 6500 Absolventen gegenüber, ein Missverhältnis, das in den nächsten Jahren eher noch dramatischer wird.

Für Li Zechen und seine Kommilitonen kam das per Internet offerierte Programm genau richtig: Sie müssen nicht, wie sonst üblich, erst ein Jahr Deutschunterricht absolvieren, bevor sie zum Studium zugelassen werden, sondern können Fach- und Sprachstudium parallel betreiben. Profitieren vom neuen Angebot können aber auch die deutschen Studierenden im Diplomstudiengang der Elektrotechnik und Informationstechnik, erklärt Prof. Peter Meißner: Dank der nun im Fachbereich vermehrt angebotenen englischsprachigen Lehrveranstaltungen wachsen sie in die englische Fachsprache hinein, deren Beherrschung heute auf allen wissenschaftlichen Konferenzen genauso wie im längst international gewordenen Wirtschaftsleben selbstverständlich vorausgesetzt wird.

Sabine Gerbaulet

ReformStudiengänge

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft hat zwei neue Förderprogramme vorgestellt: „ReformStudiengänge“ und „ÜberGänge“. Mit dem Aktionsprogramm „ReformStudiengänge“ fördert der Stifterverband Studienangebote, die im Rahmen von Bachelor- und Masterabschlüssen auf die Neuausrichtung der Lehr- und Prüfungsinhalte sowie der Studienstruktur zielen. Insgesamt sollen fünf „ReformStudiengänge“ drei Jahre lang mit 1,5 Mio. Euro unterstützt werden.

Mit dem Programm „ÜberGänge“ will der Stifterverband die systematische Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Schulen anregen. Darüber hinaus sollen Modelle für die Optimierung der Kooperationen sowie für Beratungs- und Auswahlverfahren erarbeitet werden.

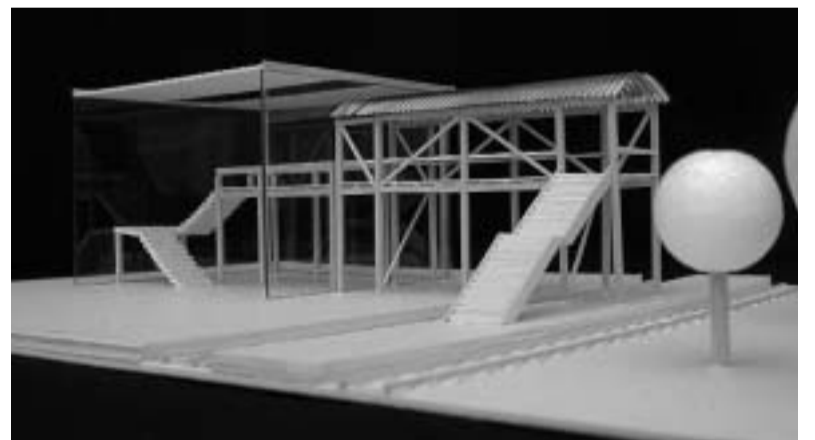
Weitere Informationen unter www.stifterverband.org, oder bei Dr. Angela Lindner, Tel. 0201/8401 158, E-Mail: a.lindner@stifterverband.de NK

Elegant übers Gleis

Der Aufgabenstellung „Attraktivitätssteigerung der Odenwaldbahn“ widmete sich die in den zurückliegenden zwei Semestern durchgeführte, projektorientierte Lehrveranstaltung „Grundzüge des Planens und Entwerfens (GPE)“ im Fachbereich Bauingenieurwesen und Geodäsie. An dieser Lehrveranstaltung sind alle Institute des Bauingenieurwesens beteiligt. Sie ermöglicht den Studierenden des 2. und 3. Semesters bereits im Grundstudium an einer komplexen Aufgabenstellung aus dem Berufsfeld eines Ingenieurs zu arbeiten.

Die Aufgabenstellung sah einen Fahrgaststeg für den Bahnhof von Bad

König vor, der von den Studierenden in Teamarbeit konzipiert werden musste. Unter der Annahme einer Steigerung des Personenverkehrs auf der Odenwaldbahnstrecke sollte ein sicherer Überweg für die Fahrgäste vom Bahnhofsgebäude zur Gleisanlage konstruiert werden. Auch dieses Jahr wurde eine große Bandbreite an Lösungen herausgearbeitet und in einer Abgabeveranstaltung von den studentischen Teams präsentiert. Der konstruktive Aufgabenteil dieser Projektveranstaltung im Wintersemester wird von den Instituten für Statik, Stahlbau und Werkstoffmechanik sowie Massivbau betreut.



Beispielhaft für mehrere sehr gute Lösungen: das Projekt von Tina Brede, Nico Gottbehüt, Marcel Troger, Anne Unverzagt und Kristin Welter. Eine kombinierte Verwendung der Materialien Stahl, Holz und Glas kennzeichnen das fachwerkartige Tragwerk. Besonders die Reduktion des Bahnhofgebäudes und somit die Darstellbarkeit des Innenraums im Modell bietet einen hervorragenden Einblick in das von dem Team erarbeitete Gesamtkonzept.

Dankeschön!

Aus einem Schreiben eines TUD-Absolventen an das Studentensekretariat nach bestandenen Examen:

... beantrage ich deshalb meine Exmatrikulation an der Technischen Universität Darmstadt.

Erlauben Sie mir nun noch ein paar persönliche Worte: Ich habe meinen sechs Jahre zurückliegenden Entschluss, mich an der TU Darmstadt einzuschreiben, nicht bereut. Damals war meine Entscheidung geprägt durch die Nähe, zu meinem Wohnort. Eine mittelgroße Universität mit gutem Ruf

in meinem Fachbereich, so habe ich jedoch bald gemerkt, hat einige Vorteile, die große „Massenunis“ nicht zu bieten haben. Schnelle Entscheidungsfindung, das Aufbauen persönlicher Kontakte sowie die Verknüpfung von Lehre und Forschung sind nicht nur auf dem Papier zu finden, sondern werden gelebt. Ich habe meine Studienzeit auf jeden Fall genossen und blicke auf einen schönen und lehrreichen Lebensabschnitt zurück. Ich bedanke mich für Ihre Betreuung und verbleibe mit freundlichen Grüßen ...

Commitment to freedom and openness

Die TU Darmstadt unterhält seit vielen Jahren gute Beziehungen zur State University of New York at Buffalo mit einem sehr erfolgreichen Austauschprogramm. Der dortige Vice Provost of International Education, Dr. Stephen Dunnett, Freund und Förderer der Darmstadt-Buffalo-Kooperation, hat kürzlich in einem Artikel in „UB International“ zu den Ereignissen am 11. September 2001 Stellung bezogen.

As many have observed, the terrorist attacks of September 11 did not affect the United States alone; they were an assault on civilization itself. A roll call of the dead suggests how widespread were the losses: citizens of more than 80 countries died in the attacks.

Among those killed were international students who chose to study here in part because they respected our ideals of freedom and tolerance and felt welcomed by our society. What troubles me is that in our response to the attacks we may compromise these very ideals and make the United States less a beacon of freedom around the world.

We read in media accounts that some of the terrorists were in the U.S. on student visas. In fact, however, while those who attended flight schools entered the country on M-visas for vocational training programs, none of the terrorists was here on a student (F) visa for higher education.

Nevertheless, both the Bush administration and Congress are considering proposals to restrict the issuance of student visas, which constitute less than 2 percent of all non-immigrant visas to the U.S.

I am gravely concerned that our leaders will unfairly punish international students by making it much more difficult for them to enter the country. This would be sad indeed. It would also be economically and institutionally devastating to universities like UB that depend so much on international students.

Like many international educators, I now support the proposed Student and Exchange Visitor Information System (SEVIS) tracking system to better monitor the immigration status of international students, so long as it is fully funded by the federal government and promptly implemented.

International student enrollments in the U.S. have grown rapidly - from 53,107 in 1960 to 514,723 in 1999-2000. The University at Buffalo has likewise seen dramatic growth in the numbers of international students we enroll from 1,600 five years ago to more than 2,800 this year. While nationally, international students account for 3 percent of all students in higher education, they represent about 10 percent of the enrollment at major research universities like UB.



More dangerous than proposals to restrict visa issuance are measures that put at risk our constitutional freedoms, including provisions to detain immigrants without legal process, under suspicion of involvement in terrorism, and the use of military tribunals to try non-citizens accused of terrorism.

Non-citizens have long enjoyed most of the same constitutional privileges as citizens. We must raise an alarm about legislation which will deprive immigrants of their lawful rights and protections and which ultimately threaten our own freedoms.

As the champion of freedom and human rights worldwide, and the nexus of the global exchange of knowledge, research, and ideas, the United States has an obligation not only to its own people but to the rest of the world to uphold its commitment to basic freedoms and to preserving an open and tolerant society.

Let us learn from past mistakes, such as the unjust internment of Japanese-Americans during World War II, that compromising our constitutional guarantees for the sake of a phantom security is a tragic mistake unworthy of our democratic ideals. It would be giving the terrorists the victory by institutionalizing fear and injustice.

The events of September 11 demonstrate that instead of retreating into isolation or lashing out at perceived enemies, the United States must redouble its efforts to remain engaged in the world. That many Americans were shocked by the attacks into realizing that the Uni-

ted States is both feared and hated in some parts of the world reminds us how little we know about many of the peoples with whom we share the planet.

At no time in the recent past have educators like myself been more relevant or had such an important challenge. It is for us to explain to our students the very complex histories and circumstances that lay behind terrorism and the September attacks. As never before, we are called upon to educate our fellow citizens about the rest of the world and to provide opportunities for them to become globally aware through direct experience of other languages and cultures.

As our president, William R. Greiner, observed at the University Convocation this fall, „in the struggle against inhumanity and thoughtless violence, we at UB hold a different key to the strongest tools of victory. It is the greater understanding of others, it is the willingness to open oneself up to a transformative learning experience that will make the greatest difference in the fight against terrorism and its root causes. Our greatest contribution as a public research university will be to teach and enlighten our students and our country to our responsibilities as a world leader which values human life in all its kaleidoscopic array of cultures.

The failures of intelligence which allowed the terrorist attacks to succeed draw attention to a larger, long-term failure on our part to train sufficient numbers of intelligence and consular officers who are expert in the languages and cultures of other nations.

Historically, neither the intelligence agencies nor the foreign service of the United States have had enough linguists and cultural specialists to properly interpret the actions of friend and foe around the world.

Moreover, if we are to win the „war on terrorism“, we will need the support of many countries around the world. But this support cannot be a one-way-street. We must redouble our efforts to reach out for other countries, to globalize our curricula, to encourage our students and faculty to go abroad, and to welcome students and visitors from abroad. This is not a time for withdrawal and isolation, but an opportunity we must seize to grow more knowledge about, and responsive to, the rest of the world.

Stephen C. Dunnett, Vice Provost for International Education, State University of New York at Buffalo

Austausch: Fit für Europa!

Repräsentanten von acht europäischen Partneruniversitäten der TU Darmstadt kamen zum diesjährigen CLUSTER I.E. (Industrial Engineering)-Treffen in Darmstadt zusammen, um die Entwicklung des Austauschs von Studierenden zu besprechen und zu fördern. Die Wirtschaftsingenieure der TU Darmstadt bilden seit Jahren innerhalb des CLUSTER I.E. die Gruppe mit der größten Anzahl an belegten Studienplätzen im Ausland. Aber es tut sich etwas bei den Partneruniversitäten. So werden die Studierenden der TU Eindhoven und der Université Catholique de Louvain zukünftig gemäß ihrer Stu-

dienordnungen zu einem Auslandssemester verpflichtet!

Neben diesen „großen“ Entwicklungen gibt es auch „kleinere“ Vorhaben, wie die Anbahnung von Doppeldiplomabkommen zwischen Partneruniversitäten oder die Planung eines gemeinsamen, internetbasierten Unternehmensplanspiels mit Teilnehmern des Linköping Institute of Technology und der TU Darmstadt.

Am Ende der Veranstaltungen waren sich alle Repräsentanten einig: Darmstadt ist nicht nur eine Reise, sondern auch ein Studium Wert!

Christopher Sürle



Von acht europäischen Partneruniversitäten waren sie angereist: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des diesjährigen CLUSTER I.E.-Treffens.

veranstaltungen

Ferienspiele bei den Kobolden und Elfen

Zu einer Reise nach MARITOR, in ein Land der Elfen und Kobolde, können sich auch in diesem Sommer Kinder zwischen 6 und 12 Jahren entführen lassen. Das Besondere daran ist, dass MARITOR auf dem TUD-Gelände der Lichtwiese, hinter dem Maschinenbaugebäude, liegt.

Die Ferienspiele, die wie in den vergangenen Jahren vom Verein Kinder- und Jugendarbeit im Johannesviertel und der Gemeinwesenarbeit Industriegebiet Nord organisiert werden, finden in der Zeit vom **5. bis 10. August 2002** statt. Mutige Trolle, finstere Zauberer und zauberhafte Elfen begegnen den Kindern jeden Tag von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Mindestens einmal in der Zeit dürfen die Kinder auch auf dem Ferienspielplatz auf der Lichtwiese übernachten. Es werden zum Thema passend Turniere veranstaltet, Münzen geprägt, eine Burg gebaut, Kleidung hergestellt, Brot gebacken und vieles mehr. Im Preis von 50 Euro (Sozialpreise auf Anfrage) sind alle Kosten inklusive Essen enthalten. Anmeldungen von Bediensteten und Studierenden der TUD werden bevorzugt berücksichtigt.

Anmeldungen sind bitte an das Kinderhaus im Johannesviertel, Viktoriastraße 34, 64293 Darmstadt zu richten. Nachfragen und Anmeldeformulare können unter der Telefonnummer 22585 abgerufen werden. Infos auch im www.kinderhaus-johannesviertel.de, <mailto:vorstand@kinderhaus-johannesviertel.de>

Bosch meets Campus am 4. Juni in DA

Mit einem veritablen 30-Tonner geht die Robert Bosch GMBH auf Campus-Tour an 22 Hochschulen im Lande – am Dienstag, dem 4. Juni, macht das rollende Infomobil Halt auf dem Karolinenplatz in Darmstadt. Ziel der Aktion: Bosch als eines der – nach eigener Aussage – „weltweit zu den 10 innovativsten gehörenden“ Unternehmen vorzustellen und Studierende über Einstiegs- und Karriere-Chancen zu informieren. Außerdem gibt's Produktpräsentationen, Video-Animationen und eine Verlosung mit „attraktiven Gewinnen“.

Wer nicht live dabei sein kann oder mag, kann den Truck auch online besuchen unter www.bosch.de/jobs – von Ende Mai bis Anfang Juli ist die Show hier als 3D-Animation zu besichtigen.

Berufsstrategie.de

Das Berliner Beratungsunternehmen berufsstrategie.de hat jetzt ein Büro in Frankfurt eröffnet. Die zehn Trainer und Berater bieten Beratung und Seminare für Führungskräfte an, aber auch für Hochschulabsolventen und Jobwechsler. Firmenphilosophie ist es, dem einzelnen zu helfen, den Beruf zu finden, der zu ihm passt, und nicht in erster Linie Firmen mit Personal zu versorgen. Seit Januar 2001 werden jeden Samstag im Monat Tagesseminare angeboten. Themen sind u.a. „Die besten Berufsstrategien und Marketing in eigener Sache“. Das Büro, das von Isolde Debus geleitet wird, ist zu finden in der Bettinastr. 14-16, 60325 Frankfurt, Tel. 069/74304871. Im Internet gibt's Informationen unter www.berufsstrategie.de.

„Zukunftsfragen der Gesellschaft“

Anlässlich ihres 40. Arbeitsjubiläums richtet die VolkswagenStiftung eine neue Förderinitiative ein zu „Zukunftsfragen der Gesellschaft“. Als erster Schritt wird ein „Brückenprogramm zwischen Wissenschaft und Praxis in der Transformation des Sozialstaates“ ausgeschrieben. Hier geht es darum, die übliche Abgrenzung im Karriereverlauf von jungen Wissenschaftlern auf der einen und jungen „Praktikern“ auf der anderen Seite bereits in frühen Jahren aufzulockern. Das Angebot richtet sich an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die nach ihrer Promotion Erfahrungen etwa in der Ministerialverwaltung oder entsprechenden Großorganisationen sammeln wollen. Andererseits sollen sich Praktiker im Alter von etwa 30 bis 40 Jahren projektbezogen in wissenschaftlichen Einrichtungen eine vertiefte oder neue Orientierung erarbeiten können.

Angesprochen sind Betriebs- und Volkswirte, Politologen, Soziologen, Juristen, Historiker, Sozialpsychologen, Sozialpädagogen sowie Praktiker mit entsprechenden wissenschaftlichen Abschlüssen. Finanziert werden in der Regel einjährige Fellowships für die beiden Zielgruppen. Je Gastaufenthalt werden einschließlich Personal-, Reise- und anderen Sachmitteln circa 70.000 bis 80.000 Euro pro Jahr bereitstellen. Eine erste Ausschreibung des Brückenprogramms soll Mitte 2002 erfolgen. Der vollständige Text der Presseinformation steht im Internet unter www.volkswagenstiftung.de/presse-news/presse02/14032002.htm N.K.

ehrungen & auszeichnungen

Diplomarbeit ausgezeichnet

Mit dem Förderpreis Geoinformatik des Runden Tisch GIS e.V. zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses 2001 wurde Dipl.-Ing. Jörg Blankenbach vom Fachbereich Bauingenieurwesen und Geodäsie ausgezeichnet.

Die mit Professor Frankenberger (Bayerische Vermessungsverwaltung), Professor Reinhardt (Universität der Bundeswehr, München), Professor Schilcher (TU München) und Professor Teege (Universität der Bundeswehr, München) besetzte Jury zeichnetet die von Blankenbach am Geodätischen Institut verfasste Diplomarbeit „Umsetzung und Grenzen der Interoperabilität zwischen vier ausgewählten GI-Systemen auf der Basis von Oracle8i“ als

eine der beiden Siegerarbeiten des mit 2500 Euro dotierten Förderpreises des Runden Tisch GIS e.V. aus.

In seiner Arbeit untersuchte Blankenbach das Thema der Interoperabilität von Geodaten, d.h. des Zugriffs heterogener Geoinformationssysteme (GIS) auf einen gemeinsamen Datenbestand, der gemäß den Spezifikationen des Open GIS Consortiums (OGC) im Datenbankmanagementsystem Oracle8i Spatial verwaltet wird. Ein besonderes Augenmerk galt dabei den Metadatenmodellen der verschiedenen GIS sowie dem Datenmodell der Objektklassentabellen in Oracle8i Spatial. Darauf aufbauend konnte Blankenbach zwei Möglichkeiten zur praktischen Realisierung von Interoperabi-

lität aufzeigen und den derzeitigen Stand der technischen Umsetzung diskutieren. Die Verleihung des Förderpreises fand im Rahmen des 7. Münchner Fortbildungsseminars Geoinformationssysteme vom 6. bis 8. März 2002 an der TU München statt.

Jörg Blankenbach ist zur Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Schlemmer am Geodätischen Institut beschäftigt und arbeitet an seiner Promotion aus dem Bereich Geoinformationssysteme.

Verleihung des Euler-Luftfahrtpreis

Am **29. Mai 2002** verleiht der Arbeitskreis Luftverkehr der TUD zum sechsten Mal den August-Euler-Luftfahrtpreis. Der Euler-Preis wird jährlich verliehen und ist mit 2500 Euro dotiert. Der diesjährige Preisträger wird im Rahmen der Preisverleihung bekannt gegeben. Als Festredner sprechen Dipl. Volkswirt Ralf Oelßner, Albatros Versicherungsdienste GmbH, zum Thema „Luftfahrtversicherungen in Zeiten terroristischer Anschläge“ und Dipl.-Ing. Werner Heinzerling vom Deutschen Museum in München zum Thema „Flügelpeilung und Flächenregel – zwei grundlegende Patente der Flugzeug-aerodynamik“. Die Preisverleihung ist öffentlich und beginnt um 18.00 Uhr im Georg Christoph Lichtenberg Haus, Dieburger Str. 241.



Prof. G. Teege (Universität der Bundeswehr, München) überreicht Dipl.-Ing. Jörg Blankenbach den Förderpreis für Geoinformatik des Runden Tisch GIS e.V.

studentische initiativen

What's the IDEA?

Wer selbst im Ausland studiert hat, hilft Gaststudenten an der TUD

Betreuung von Gaststudenten, die im Rahmen internationaler Austauschprogramme an der TUD studieren, ist das Ziel der Hochschulgruppe IDEA e.V. (International Darmstadt Exchange Alumni) an der TUD. Seit 1998 helfen deutsche Studierende ihren ausländischen Kommilitonen, Kontakte zu knüpfen, sich in Darmstadt einzuleben und im deutschen Uni-Alltag zurecht zu finden.

Die TUD begrüßt jedes Jahr rund 100 neue ausländische Studierende vorwiegend aus Europa, aber auch aus Amerika und Asien, die im Rahmen von Austauschprogrammen für üblicherweise ein bis zwei Semester in Darmstadt studieren wollen. Studierende der TUD, die als studentische Hilfskräfte im Referat für Außenbeziehungen und Wissenstransfer der TUD bereits „dienstlich“ Kontakt mit Gaststudenten hatten, kamen auf die Idee, eine Organisation von deutschen Studierenden für ausländische Studierende zu gründen. Ziel von IDEA ist es, die Aufenthalte der Gäste durch informative, integrative und kulturelle Aktivitäten zu einer bleibenden positiven Erinnerung zu machen. Viele Mitglieder von IDEA haben selbst im Ausland studiert und wissen somit aus eigener Erfahrung, wie hilfreich eine solche Betreuung sein kann.

auf Freizeit- und Sportangebote und Anschriften zum Beispiel von Ausländervereinen. Wer zum Studium an die TUD kommen möchte, kann so schon vor Antritt der Reise Informationen einholen und macht sich vielleicht etwas weniger aufgeregt auf den Weg nach Darmstadt.

Welcome-Day

Hier angekommen, erwartet die Gäste zunächst der „Welcome-Day“ der TUD, die offizielle Begrüßung durch den Präsidenten und die Fachbereiche. Dort stellen sich auch die IDEA-Mitglieder vor und informieren über Ziele und Angebote ihrer Gruppe. Zum Programm gehört zum Beispiel ein „Get-together-weekend“ mit Schiffstour auf dem Rhein und Besuch Rüdesheims, das vom Referat für Außenbeziehungen und Wissenstransfer organisiert und von IDEA-Mitgliedern begleitet wird. Weitere Aktivitäten führt IDEA in

kleine Gruppen von Gaststudierenden zum gemeinsamen Kochen deutscher und internationaler Gerichte zu sich nach Hause einladen. Viel Organisationsaufwand kostet schließlich das „Kennenlern-Wochenende“, für das im letzten Jahr ein Landschulheim in Bad Orb angemietet wurde, um sich bei Spiel, Spaß und Party näher zu kommen.

IDEA-Stammtisch

Jeden Donnerstag ab 22 Uhr treffen sich Mitglieder und Gaststudenten am IDEA-Stammtisch im Celtic Pub (Mauerstraße). Veranstaltungen dieser Art sind eine hervorragende Gelegenheit, mit Menschen verschiedener kultureller Prägung Gedanken und Ideen auszutauschen und voneinander zu lernen. Dies kann auch gerade für deutsche Studierende von Vorteil sein, die selbst einmal im Ausland studieren wollen. Wer sich für die Arbeit von IDEA interessiert, kann gern einfach bei diesem Stammtisch vorbeischaun.

Bei den Aktivitäten von IDEA steht also der Fun-Faktor im Vordergrund, die Treffen bieten aber auch die Möglichkeit, Nöte und Sorgen zu erörtern und nach Lösungen zu suchen. Als drängendes Problem der letzte Jahre erwies sich die Wohnraumknappheit – viele Gaststudenten mussten teilweise wochenlang in der Jugendherberge wohnen. IDEA versucht hier, durch Anfragen beim Studentenwerk, Presseaufrufe und „Vitamin B“ Abhilfe zu schaffen.

Die Unkosten des IDEA-Engagements (Fahrtkosten, Übernachtung, Versicherung etc.) werden zu einem geringen Teil durch Spenden gedeckt, hauptsächlich aber durch die Kostenbeteiligung der Teilnehmer und durch Mitgliedsbeiträge der etwa 25 IDEAlisten. Diese

arbeiten selbstverständlich ehrenamtlich. Mitglied kann jeder werden, der Freude am Kontakt zu ausländischen Studierenden hat. Besonders willkommen sind ehemalige, derzeitige und zukünftige Teilnehmer an internationalen Austauschprogrammen der TUD. Weitere Informationen und Adressen von Ansprechpartnern findet man unter www.tu-darmstadt.de/hg/idea.

Uwe Beilborn

Survival-Kit

Unterstützung ist besonders zu Beginn eines Auslandsaufenthalts nötig, wenn das Gastland noch fremd und die Unsicherheit groß ist. IDEA hat daher ein „Survival-Kit“ zusammengestellt: In dieser – sowohl auf der IDEA-Homepage verfügbaren wie auch vorab an die Bewerber im Ausland verschickten – Broschüre findet man beispielsweise Tipps zu Anknüpfungsmöglichkeiten wie Aufenthaltsgenehmigung, Krankenversicherung, Einschreibung und andere potentielle Stolpersteine der deutschen Bürokratie. Ergänzend gibt es Infos zu lebensnotwendigen Dingen wie Wohnungssuche, Bankgeschäfte, Telefon- und Internetanschlüsse, Verkehrsmittel und Semesterticket, zu Studienplanung und zum Vorgehen im Krankheitsfall. Außerdem enthält die Broschüre Stadt- und Lagepläne der TUD-Einrichtungen, Hinwei-



Der Spaß kommt nicht zu kurz: Der IDEA-Nikolaus und seine Helfer bei der jüngsten Weihnachtsfeier.

Eigenregie durch, dazu zählt eine Stadtrallye zur Erkundung Darmstadts, Ausflüge nach Heidelberg, Frankfurt oder zur Weinprobe nach Geisenheim sowie gemeinsame Besuche von Museen, Ausstellungen, Kino und Kneipen oder eine „Länderfarben-Party“, bei der sich die Teilnehmer in ihren Landesfarben schminken und verkleiden. Beliebt ist auch das „Blind Dinner“, bei dem IDEA-Mitglieder

promotionsprogramm

„More vital and healthy years“

PhD-Studenten-Forschungsprogramm für den Schutz der Umwelt

Im Rahmen der USO-BUILT Graduate School fand am 22./23. März dieses Jahres die erste Konferenz an der TU Darmstadt statt. Organisatoren waren Prof. Dr. Johannes Jäger und die Mitarbeiter des Fachgebiets Abfalltechnik des Instituts WAR (Wasserversorgung und Grundwasserschutz, Abwassertechnik, Abfalltechnik, Industrielle Stoffkreisläufe, Umwelt- und Raumplanung) im Fachbereich Bauingenieurwesen und Geodäsie.

Der Begriff USO-BUILT steht für „User-Oriented Technology for Design of the Built Environment“. Dies ist eine Graduate School im Rahmen von CLUSTER Consortium (Cooperative Link between Universities of Science and Technology for Education and Research) – einer Organisation, in der die TU Darmstadt Mitglied ist. Die Graduate School verfolgt spezifische Ziele mit international hochqualifizierten Forschungs- und Ausbildungsprogrammen. Der Fokus liegt dabei auf PhD- und MPhil-Level-Programmen für Architekten, Bau- und Umweltingenieure und erstreckt sich unter der Prämisse der Nachhaltigkeit auf die „gebaute Umwelt“, mit der die Menschen alltäglich in Kontakt stehen.

Ein Ziel des USO-BUILT-Programms ist die Etablierung der Zusammenarbeit und des Wissensaustauschs zwischen Universitäten auf europäischer Ebene. In Zukunft werden die Mitgliedsuniversitäten ihren Doktoranden ein Promotionsprogramm anbieten, dessen Abschluss die Perspektiven auf dem internationalen Arbeitsmarkt verbessern soll. Von großem Vorteil für die jungen Forscher sind dabei die vorgesehenen regelmäßigen Konferenzen als Diskussionsplattform und für den fach-

lichen Austausch unter den Partner-Universitäten. Auf der Darmstädter Konferenz, an der 45 PhD-Studenten und Professoren aus Eindhoven, Lausanne, Brüssel, Cambridge, Karlsruhe und Darmstadt teilnahmen, stand deshalb die Festlegung der gemeinsamen Leitlinien sowie Zielrichtungen einzelner Forschungsthemen im Vordergrund. Auf der zweitägigen Tagung hatten die Teilnehmer Gelegenheit, ihre Forschungsarbeiten in einem Kurzvortrag zu präsentieren, u. a. auch in Form einer Posterausstellung. Bisher bestehen vier International Research & Design Units (IRU's) mit folgenden Themenschwerpunkten:

- (1) The Post-Industrial Landscape (PIL)
- (2) Engineering & Production (EP)
- (3) User Aspirations Technology (UAT)
- (4) Information Design (ID)

In ihrem Vortrag am zweiten Tag der Konferenz stellte Prof. Dr. Annelies van Bronswijk von der TU Eindhoven und Hauptinitiatorin des USO-BUILT-Programms in ihrem Vortrag „More vital and healthy years“ die These auf, dass man durch die Entwicklung geeigneter Technologien zehn Jahre länger gesund leben kann. Damit unterstrich sie noch einmal das Anliegen, „gebau-

ten Umwelt“ nachhaltig zu gestalten und entsprechende Technologien zu entwickeln. Weitere Informationen über USO-BUILT gibt es im Internet unter www.uso.tue.nl/.

Iris Steinberg, Emilia Szpadt, Anke Bockreis

Berufseinstieg für Geisteswissenschaftler

Speziell an junge Absolventen in den Geistes- und Sozialwissenschaften wendet sich der gemeinnützige Verein career service network e.V. (CSN), der nicht nur beim Einstieg in den Beruf, sondern auch beim Vermitteln praxisbezogener Qualifikationen behilflich sein will. Zusammen mit der Wochenzeitung DIE ZEIT bietet das Netzwerk verschiedene Veranstaltungen und Seminare, in denen Praktiker über Voraussetzungen und Chancen für den erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt referieren. Zudem will CSN einen Online-Absolventenkatalog aufbauen, in dem sich Studierende vorstellen können, die auf der Suche nach einem Praktikum oder einem Job sind, und in dem Unternehmen offene Stellen anbieten. Informationen über das Programm des CSN sind im Internet zu finden unter www.career-service-network.de. Ansprechpartner beim CSN ist Jochen Wiesenberg, e-mail jochen.wiesenberg@career-service-network.de, bei der ZEIT Cora Wätzig, e-mail wuetzig@zeit.de

Ein Sommerhaus für die Architektur-Studierenden



Idylle im Eingang: Einen Platz an der Sonne sichert der elegante Sessel aus der Wirtschaftswunder-Ära den aktiven Bau-Männern und -Frauen, wenn ihnen nach einer kleinen Bau-Pause zumute ist.



Fotos: Sabine Gerbauert

Sichtlich gemauert hat sich der Rohbau auf dem Experimentierfeld der Architektur in direkter Nachbarschaft zum Gebäude des Fachbereichs auf der Lichtwiese seit dem letzten Jahr: Zwei Türme werden das Sommerhaus zieren, an dem anfangs Studenten und Auszubildende des Maurer-Handwerks gemeinsam gearbeitet haben. Obwohl die Zusammenarbeit inzwischen beendet ist, soll das Haus in Eigenregie der Architekturstudierenden fertig gestellt werden.

Karriereplanung für den IT-Nachwuchs


Der Karriere-Ratgeber „Berufsplanung für den IT-Nachwuchs“ ist in der dritten Auflage beim Staufenbiel Institut Köln erschienen. Das Buch informiert über Arbeitsmarkt, Gehälter, Berufschancen und Anforderungen in der Informationstechnologie. Ausserdem enthält es rund 13.000 Stellenangebote von mehr als 70 Unternehmen in den Bereichen Entwicklung, Anwendung und IT-Beratung.

„Berufsplanung für den IT-Nachwuchs“ richtet sich nicht nur an Stu-

denten und Absolventen technischer Studienrichtungen, sondern auch an Quereinsteiger aus anderen Fachrichtungen. Das Buch hat 320 Seiten und ist für 15,00 Euro im Buchhandel oder unter www.staufenbiel.de/book-shop erhältlich.

Jörg E. Staufenbiel, Birgit Giesen (Hrsg.): Berufsplanung für den IT-Nachwuchs. Redaktion: Eva Balster, ISBN: 3-922132-19-7

N.K.



„ In Erinnerung an die Person und das Werk Ernst-Mays stiftet die Nassausische Heimstätte alle zwei Jahre den Ernst-May-Preis an Studenten der TUD. “

Schaumainkai 47
60596 Frankfurt
Tel. (069) 6069-0, Fax -303
post@nabcmst.de
www.nabeimst.de

NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE
WIR GEBEN IHNEN RAUM

Von Wirklichkeiten zu Wirkungen

Zur Tagung „Performativität und Praxis“ vom 21. bis 23.3.2002

Der Begriff des Performativen erfährt in den derzeitigen philosophischen und kulturwissenschaftlichen Debatten eine ungeahnte Konjunktur. Es ist gar von einem „performative turn“ die Rede; gleichzeitig erobert der Terminus neben der Linguistik und Sprachphilosophie auch Disziplinen wie die Theaterwissenschaft oder die Soziologie. Entgegen der lange dominierenden Konzentration auf Lektüren und Sinn lenkt der Begriff der Performativität die Aufmerksamkeit auf die Setzung von Tatsachen und deren Effekte in Wissenschaft, Politik und Kunst. Damit steht die Kategorie für einen Wechsel in den Betrachtungsweisen von „Wirklichkeiten“ zu „Wirkungen“, von „Texten“, „Zeichen“ und „Symbolen“ zu „Kraft“ und „Ereignis“.

Eine Tagung über Performativität und Praxis, organisiert vom Philosophischen Institut der TU Darmstadt in Zusammenarbeit mit dem European Institute for International Affairs Heidelberg und dem Instituto Italiano per gli Studi Filosofici Neapel, suchte das komplexe Feld von Fragestellung, das den Begriff der Performativität umgibt, auszuloten und zwischen Pragmatismus und Sprachphilosophie, zwischen Ästhetik und Sozialwissenschaft, zwischen Rhetorik und Literaturtheorie neue Akzente zu setzen. Aufgerufen war mit dem Begriffspaar „Performativität“ und „Praxis“ ein Oppositionsverhältnis. So spielte der Begriff der Praxis – in Abgrenzung zur Theorie – besonders in der marxistischen Gesellschaftskritik der 60er und 70er Jahren eine prominente Rolle. Ausgehend von der 11. Feuerbachthese von Marx stand das Praktische vor allem für den Übergang von der abstrakten Analyse zur revolutionären Tat. Dem stellte, wie Alex Demirovic (Frankfurt) in seinem Vortrag über die „Performativität der

Gesellschaftstheorie“ hervorhob, die Habermas-Schule in den 80er Jahren die nüchterne Analyse von Handlungsrationen gegenüber, die sich freilich jeder Geste des Umsturzes enthielt und statt dessen auf die fortgesetzte Performierung eines konsensus-orientierten Dialogs setzte.

Handlungsrationen aber, darin waren sich Andreas Hetzel (Darmstadt) und Jens Kertscher (Heidelberg) einig, bleiben intentionalistisch und teleologisch vorentschieden; sie verstehen Handlungen ausschließlich mit Bezug auf Absichten, Motive oder Ziele, die sie allererst vernünftig machen. Dagegen kommt mit dem Begriff des „Performativen“ etwas völlig Neues ins Spiel. Nicht die Struktur von Handlungen, sondern, wie Hetzel anhand der antiken Rhetorik zeigte, der Augenblick ihres Vollzugs, der die handlungsetzende Macht der Rede bewusst mache.

Stimmten die meisten Vortragenden im Grunde darin überein, dass das Perfor-

mative damit letztlich nicht in handlungstheoretischen Termini reformulierbar ist, ergaben sich allerdings eine Reihe unterschiedlicher Ansätze, den Begriff näher zu bestimmen. Vertrat etwa Sybille Krämer (Berlin) mit ihrem Vortrag über „Verkörperter Sprache“ die Auffassung, dass mit dem Aspekt des Performativen stets ein subversives Element in die Theoriebildung hineinkomme, schlug Erika Fischer-Lichte (Berlin) das „Theater als Modell für eine Ästhetik des Performativen“ vor und betonte den „Aufführungscharakter“ von Handlungen.

Die politischen Implikationen der Performativitätsproblematik stellte Gerhard Gamm (Darmstadt) ins Zentrum seines Vortrags über die Sozialphilosophie Bourdieus: Er fragte danach, welche soziale Macht wiederum der performativen Kraft zu Grunde liegt. Gamm untersuchte dies am Beispiel von Erziehungsakten, die nicht nur Mittel von Sanktionierung und Einschreibung sind, sondern selbst „eingeleibt“ werden, um als Habitualisierungen wiederum maskiert zu werden. Dann fungiert allerdings das Performative als „Medium“ von Praxis, das sich nicht selbst hat, das gleichwohl, wie Markus Lilienthal (Darmstadt) anhand der performativen Struktur der Kantischen Moralphilosophie nachwies, sowohl die Subjekte als auch deren Handlungsgesetz allererst konstituiert.

Dieter Mersch

Kabinettsitzung im Gästehaus der TUD



Foto: Sabine Gerbaut

Nach der Kabinettsitzung im Lichtenberg-Haus stellten sich den Fragen der Presse (von links): TUD-Präsident Johann-Dietrich Wörner, Dirk Metz, Sprecher der Hessischen Landesregierung, Ministerpräsident Roland Koch und die stellvertretende Ministerpräsidentin und Wissenschaftsministerin Ruth Wagner.

Zum ersten Mal tagte das hessische Kabinett unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Roland Koch in den Räumlichkeiten einer Universität: Am 10. April dieses Jahres versammelten sich Minister und Staatssekretäre im Georg Christoph Lichtenberg-Haus, dem Gästehaus der TUD und der GSI, zur gemeinsamen Sitzung. Sowohl der Ministerpräsident wie auch die stellvertretende Ministerpräsidentin und Hessische Wissenschaftsministerin Ruth Wagner betonten vor der Presse, dass sie sich bewusst für die TU Darmstadt als Tagungsort entschieden hätten: Die TUD habe im Jahr 2000 mit der Hessischen Landesregierung einen Modellversuch vereinbart, auf dessen Grundlage die Universität deutschlandweit zu einer Hochschule mit Vorbildcharakter vor allem in Hinblick auf ihren Autonomiespielraum werden solle. Zudem sei die TUD im letzten Jahr mit dem bundesweit begehrten Titel „best practice-Universität“ des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) ausgezeichnet worden. Mit der Entscheidung, in einer Hochschule zu tagen, unterstreiche die Hessische Landesregierung noch einmal, dass die Bil-

dungspolitik in Hessen höchste Priorität genieße, so Koch und Wagner. Viel Lobendes gab's von Seiten der Regierung auch für die Region Südhessen: Sie sei die „Kraftmaschine“ für die Entwicklung des ganzen Landes und gehöre weit über Deutschland hinaus zu den europäischen Vorzeigeregionen. In dieser Region fungiere die TU Darmstadt, so Ministerpräsident Koch, als „Flagschiff, das ein gutes Stück vor dem Wind segeln solle“. Wissenschaftsministerin Wagner lobte die Uni für ihre Spitzenreiterposition in Hessen in punkto Drittmiteleinwerbung sowie für das Projekt „Evaluation der Lehre im Verbund“, das seit mehreren Jahren gemeinsam mit den Universitäten Karlsruhe, Kaiserslautern und der ETH Zürich erfolgreich vorangetrieben wird. Sie sicherte TUD-Präsident Johann-Dietrich Wörner zu, sich tatkräftig für die Übertragung der Bauherreneigenschaft auf die Uni einzusetzen und die „letzten Fragen“ zur Beteiligung des Landes an den Betriebskosten des Wissenschafts- und Kongresszentrums am Schlossgraben zügig zu klären, damit auch dieses Projekt zeitgerecht umgesetzt werden könne. S.G.

stellen

Das **Hessische Telemedia Technologie Kompetenz Center – htcc e.V.** kooperiert eng mit der Technischen Universität Darmstadt bzw. dem Fachgebiet Industrielle Prozess- und Systemkommunikation (KOM). Unser Ziel ist es, eine Supportstruktur zur multimedialen und internetbasierten Lehre an der TU Darmstadt aufzubauen.

Wir suchen eine/n **Wissenschaftliche/n Mitarbeiter/in**

für den Bereich Telemediales Lernen Aufgaben an der TUD:

- ◆ Beratung der Lehrenden bzgl. multimedialer und internetbasierter Lehre

Aktuelle Angebote finden Sie im Internet unter www.tu-darmstadt.de/pvw/dez_iii/stellen/

- ◆ Entwicklung nachhaltiger Instrumente zur Verstärkung telemedialer Lehre (didaktische Standards)
- ◆ Mitarbeit in einem interdisziplinären Team aus Technik- und Didaktik-SpezialistInnen
- ◆ Wissenschaftliche Qualifikation möglich, aber nicht notwendig

Voraussetzungen:

- ◆ Abgeschlossenes Hochschulstudium (Verbindung zu Didaktik, Erziehungswissenschaft, Sozialwissenschaften, Medientechnik)
- ◆ Wissenschaftliche und/oder praktische Erfahrungen mit Online-Lehre/Lernen, CBT, WBT und mit Beratung bzgl. telemedialen Lehrens/Lernens
- ◆ Gute PC-Anwender-Kenntnisse, gute Englisch-Kenntnisse

Start: Möglichst bald

Bewerbungen bis **31. Mai** an: htcc e.V., Dr. phil. Susanne Offenbartl, Merckstr. 25, 64283 Darmstadt, 06151/16-6881, E-Mail: offenbartl@htcc.de

Im Fachbereich Mathematik sind zwei Professuren zu besetzen:

C3-Professur für Mathematik (Kenn-Nr. 103)

zum 1. Oktober 2003

Bevorzugt werden Bewerberinnen und Bewerber mit den Arbeitsgebieten: Darstellungstheorie, Lie-Theorie, Symplektische Geometrie und Symmetrische Räume.

C4-Professur für Mathematik (Kenn-Nr. 104)

zum 1. April 2003

Bewerberinnen und Bewerber sollen durch besondere Forschungsleistungen in Algebra und Logik ausgewiesen sein. Es wird erwartet, dass sie bereit sind, mit Kollegen verwandter Arbeitsgebiete im Fachbereich zusammenzu-

arbeiten, und dass sie sich für Fragestellungen aus anderen Wissenschaftsbereichen, insbesondere der Informatik, aufgeschlossen zeigen.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen, Schriftenverzeichnis, Lebenslauf und Angabe über bisherige Lehrtätigkeit und andere wissenschaftliche Aktivitäten unter Angabe der o.g. Kenn-Nummer an das Präsidium der Technischen Universität Darmstadt, Karolinenplatz 5, 64289 Darmstadt, zu senden.

Bewerbungsfrist: **31. Mai 2002**

Im Fachbereich Maschinenbau ist am Fachgebiet Produktionsmanagement, Technologie und Werkzeugmaschinen die Stelle eines/einer

Wiss. Mitarbeiters/Mitarbeiterin (Kenn-Nr. 78)

zu besetzen.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen unter Angabe der o.g. Kenn-Nummer an das Präsidium der Technischen Universität Darmstadt, Karolinenplatz 5, 64289 Darmstadt, zu senden.

Bewerbungsfrist: **31. Mai 2002**

Im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Elektromechanische Konstruktionen EMK, an der TUD arbeiten wir in Forschung und Lehre am methodisch orientierten Entwurf und der Realisierung von Systemen, Komponenten und Bauelementen der Mikro- und Feinwerktechnik. Die interdisziplinäre Arbeitsweise in den Gebieten Mechanik, Optik und Elektronik führt zu innovativen Lösungen in den Anwendungsgebieten Aktorik, Messtechnik und Sensorik und optischen Systemen.

Ab 1. August 2002 ist die Stelle eines/einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters/Mitarbeiterin (Kenn-Nr.: 87)

zu besetzen.

Aufgabengebiet: Mitarbeit in Forschung und Lehre im Fachgebiet Elektromechanische Systeme, Durchführung von Übungen, Praktika und Projektseminaren. Die Forschungstätigkeit soll auf dem Gebiet der mikrostrukturierten Antriebe und Positioniersysteme liegen.

Die Technische Universität Darmstadt strebt eine Erhöhung des Anteils der Frauen am Personal an und fordert deshalb besonders Frauen auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt. Die Vergütung erfolgt nach dem BAT.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen unter Angabe der o.g. Kenn-Nummer an das Präsidium der Technischen Universität Darmstadt, Karolinenplatz 5, 64289 Darmstadt, zu senden.

Bewerbungsfrist: **30. Juni 2002**

Besuchen Sie die Website des **VMK Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co.KG**

www.vmk-verlag.de

Hier finden Sie Informationen zu verschiedenen Hochschulpublikationen

In Berufssparten unterteilt, gelangen Sie per Mausclick auf aktuelle Stellenangebote für Hochschulabsolventen

Ab Mai 2002 können alle Magazine angesehen und abgerufen werden



VMK

Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co.KG

VMK Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co.KG
Faberstraße 17
D-67590 Monsheim
Tel.: 06243/909-0
Fax: 06243/909-400
e-mail: info@vmk-verlag.de

Schnuppertage an der TU Darmstadt

Mehr Frauen in naturwissenschaftlich-technische Studiengänge!

Was können wir an der Hochschule dafür tun, dass mehr Frauen sich für ein natur- und ingenieurwissenschaftliches Studium begeistern, dass sie mit Spaß dabei bleiben und später erfolgreich in ihrem Fach arbeiten? Mit den „Schnuppertagen für Schülerinnen“ und seinen weiteren Aktivitäten ist das Projekt „Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen“ seit sieben Jahren in diesem Bereich erfolgreich aktiv.

Schnuppertage – was heißt das?

Schülerinnen der Oberstufe werden eingeladen, in Studiengänge aus den Bereichen Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften für jeweils einen Vor- oder Nachmittag pro Fach „reinzuschnuppern“, um diese Fächer besser kennen zu lernen. Während die Projekt-Mitarbeiterinnen gemeinsam mit den Fachbereichen die Veranstaltung organisieren und sie auch wissenschaftlich begleiten, werden die Vor- und Nachmittage von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Studentinnen der beteiligten Fachbereiche gestaltet. Das ist für die Schülerinnen sehr wichtig. Denn wann gibt es sonst Gelegenheit, „lebende Beispiele“ befragen zu können, wie das so ist mit dem Studium, wie sie das schaffen bzw. geschafft haben und wieviel Spaß die Arbeit als Ingenieurin wirklich macht?

Daneben wird es richtig spannend, wenn die Schülerinnen selbst aktiv werden: eine Turing-Maschine basteln, Beton herstellen, in physikalische Welten eintauchen, brummende Gummibärchen erforschen usw. Vor allem dieser praktische Teil und die Gespräche mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Studentinnen helfen, Barrieren und Ängste gegenüber den Fächern abzubauen.

hafter Gespräche zustande. Außerdem hat die Mitarbeit einen weiteren positiven Nebeneffekt: Bei den gemeinsamen Vorbereitungstreffen lernt man Kolleginnen aus anderen Fachbereichen kennen.

Dieser gegenseitige Austausch wird nun durch die Gründung eines Mitarbeiterinnen-Arbeitskreises gefördert.



Foto: Sabine Gerhauer

Viel Information und Orientierung brauchen Schülerinnen, wenn sie sich für ein naturwissenschaftlich-technisches Studium entscheiden sollen. Hier leistet das Projekt „Schnuppertage“ seit sieben Jahre hervorragende Arbeit.

Wissenschaftlerinnen aus mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen können sich dort über ihre spezifische Situation – ihren „Exotenstatus“ (Ulrike Teubner,

Das Projekt

Titel: Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen: Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Natur- und Ingenieurwissenschaften
Förderung: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Leitung: Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff (Fachgebiet Berufspädagogik) In Kooperation mit: Frauenforschungszentrum Darmstadt
Mitarbeiterinnen: Susanne Felger (Berufspädagogin) (Tel.: 06151/16-5323, eMail: felger@bpaed.tu-darmstadt.de) oder Jeannette Giegerich (Biologin) (Tel.: 06151/16-4992, eMail: giegerich@bpaed.tu-darmstadt.de)
 Interessentinnen sind herzlich eingeladen, sich an uns zu wenden.

1989) in männlich dominierten Fachdisziplinen – austauschen und gegenseitig unterstützen. Um ihre berufliche Situation genauer zu erfassen, wird in diesem Jahr auch eine Befragung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen in

mathematischen, natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern durchgeführt.

Auch Studentinnen können sich im eigenen Fachbereich für die Schnuppertage engagieren. Auch für sie ist die Teilnahme ein Gewinn, weil sie durch diese andere Veranstaltungsform interessante neue Erfahrungen sammeln können. Studierende haben zudem in diesem Semester zum ersten Mal die Möglichkeit, sich in einem fachübergreifenden Projektseminar zum Thema „Naturwissenschaft – Technik – Geschlecht“ wissenschaftlich mit der Frage auseinander zu setzen, warum

die Beteiligung von Frauen und Männern an mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Fächern so ungleich ist. Das Seminar umfasst auch einen praktischen Teil: Studentinnen werden nach einer entsprechenden Vorbereitung als Beobachterinnen aktiv an den Schnuppertagen mitarbeiten.

Ausblick

Was hier beschrieben worden ist, gibt z. T. Antwort auf die Frage, was wir an der Hochschule dafür tun können, den Anteil von Frauen in Natur- und Technikwissenschaften zu erhöhen. Alle am Projekt Beteiligten verfolgen gemeinsam das Ziel, die Chancengleichheit von Frauen in Naturwissenschaft und Technik zu fördern. Ihnen ist bewusst, dass dazu noch ein sehr viel breiteres Spektrum an Maßnahmen notwendig wäre wie z. B. die Berücksichtigung dieser Thematik in der Aus- und Weiterbildung von Lehrern und Lehrerinnen, eine verstärkte projektbezogene Zusammenarbeit von Schule und Hochschule im naturwissenschaftlichen Unterricht sowie der Ausbau der Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen. Deswegen setzen sie sich für eine Ausweitung des Projekts sowie dessen stärkere Verankerung innerhalb der Hochschule ein.

Gabriele Herbert

Gegen Ohnmachtsgefühle und Fluchttendenzen

Frauenförderung am FB Mathematik

Der erste Workshop für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und administrativ-technische Mitarbeiterinnen am Fachbereich Mathematik unter externer Leitung war ein Erfolg für alle Beteiligten. Für die 20 Teilnehmerinnen bewährte sich das Konzept einer getrennten und gemeinsamen Phase. Das gegenseitige Kennenlernen (am ersten Vormittag) und der Austausch der unterschiedlichen beruflichen Hintergründe, der Erfahrungen als Frauen am Fachbereich, der gemeinsamen wie der gegensätzlichen Standpunkte aus der Sicht der einzelnen Frau legten eine Grundlage für gegenseitiges Verständnis, Respekt und Anerkennung. Dies wurde von allen als Basis für ein besseres Klima am Fachbereich gesehen. In den folgenden 1 1/2 Workshoptagen für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen wurde das in der ersten Phase diskutierte Modell der weiblichen und männlichen Kommunikationskultur konkretisiert. Dies geschah an Hand der Bearbeitung alltäglich erfahrener Hindernisse und Diskriminierungen, mit denen sie als Frau, und insbesondere als Mutter, in der Organisation Universität zu kämpfen haben. Die Diskussion hatte einerseits eine Entlastungsfunktion („es liegt nicht an meinem persönlichen Versagen oder Hyperempfindlichkeit“), andererseits konnten durch das Herausarbeiten von Verhaltensmustern und Hintergründen teilweise vorhandene Ohnmachtgefühle

und Fluchttendenzen („bloß weg von der Uni“) in kreative Aktivität einzelner bzw. der Gruppe umgemünzt werden. Der Anfang für die Herausbildung eines Gruppengefühls der Frauen am Fachbereich ist gemacht. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen haben einen regelrechten Aktivitätsschub erhalten: Sie planen ein wöchentliches gemeinsames Mittagessen, Treffen zu aktuellen Themen und eine zweite Auflage der Zeitung Emmy. Zudem bereiten sie eine Vollversammlung aller Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen zum Thema Arbeitsverträge vor. Für die administrativ-technischen Mitarbeiterinnen steht die Auswertung noch an, aber schon jetzt steht fest: Sie haben die Möglichkeit der Teilnahme als Wertschätzung erlebt. Eine Fortsetzung des Workshops wird noch in diesem Jahr angestrebt. Solche Seminare, die Möglichkeiten der persönlichen Reflektion (Self-awareness) und Herausbildung von neuen Fähigkeiten (Skill-Building) bieten, sind Teil einer Personalentwicklung durch Erhöhung der Selbstkompetenz von Frauen sowie der Organisationsentwicklung im Sinne der Entfaltung und Integration von Unterschieden und der Erhöhung von Chancengleichheit am Fachbereich.

Anne Brulez, Organisationsberaterin, Leiterin der Workshops,
 Franziska Siebel, Frauenbeauftragte des Fachbereichs Mathematik

bücher · bücher · bücher

Space Use and Ethics

Der Band „Space Use and Ethics“ aus der Reihe „Darmstädter interdisziplinäre Beiträge“ enthält Aufsätze der internationalen Tagung „Space Use and Ethics. Criteria for the Assessment of Future Space Projects“, die im März 1999 an der TUD stattfand. Ergänzend wurden Beiträge einer Tagung aus dem Jahr 1997 zum gleichen Thema aufgenommen.

Die Bedeutung der Weltraumnutzung für Ökologie, Telekommunikation und Ökonomie steht in den Beiträgen des Sammelbands außer Frage. Zu bemängeln ist für die meisten Autoren hingegen das Defizit einer ethisch-gesellschaftlichen Perspektive in den Programmen zur Nutzung des Weltraums. Konsequenterweise werden in den ersten Beiträgen umfassende Kriterien erarbeitet, die es erlauben, die Sphäre rein ökonomischer, wissenschaftlich-technischer oder militärischer Interessen in den Entscheidungsprozessen zu verlassen.

Die Bedeutung der militär-strategischen Bedeutung des Weltraums steht im Mittelpunkt der Betrachtungen zur zivil-militärischen Ambivalenz der Satellitentechnologie (GPS, Satelliten-aufklärung), deren Gebrauch in der Kriegsführung (Lenkwaffensysteme) und zur geplanten Raketenabwehr der USA. Diese, so erfährt der Leser, ist nur Teil einer Strategie der Militarisierung und Dominierung des Weltraums zum Schutz nationaler Interessen und umfasst auch ambitionierte Pläne zur Stationierung von Weltraumwaffen. Damit verbunden ist die Kritik einiger Beiträge an der fehlenden Eindeutigkeit des internationalen Vertragswerks in Bezug auf eine friedliche und gerechte Nutzung des Weltraums.

Überschattet wurde die Konferenz durch die Weigerung der deutschen und europäischen Raumfahrtagenturen (DLR, ESA), ihre interessierten Angestellten an der Tagung teilnehmen zu lassen. Einen Grund dafür vermuten die Veranstalter in den gleichzeitig laufenden Verhandlungen über die Budgetierung der Agenturen durch das Ministerium für Bildung und Forschung. Ein weiterer Grund könnte auch die Kritik an der problematischen Nutzung von Plutonium als Energiequelle für Satelliten sein, zu der in einigen Beiträgen mögliche technische Alternativen vorgestellt werden.

Die fehlende Auseinandersetzung der Raumfahrtagenturen mit der interes-

sierten aber auch kritischen Öffentlichkeit, wie sie sich auf der Tagung zeigte, und das Fehlen von Transparenz staatlich subventionierter Raumfahrtprogramme wird im abschließenden Kapitel thematisiert. „Space Use and Ethics“ schafft es nicht nur, die facettenreiche Thematik fundiert und übersichtlich darzustellen, das Buch ist vor allem ein wichtiger Beitrag zu den aktuellen Debatten um die Nutzung des Weltraums.

Space Use and Ethics. Wolfgang Bender, Regina Hagen, Martin Kalinowski, Jürgen Scheffran (Hrsg.), Münster, Agenda-Verlag 2001, Darmstädter interdisziplinäre Beiträge Band 5, 303 Seiten, 21 Euro.

Matthias Englert

Internet-Zeitung mit Infos aus der Bio- und Gentechnik

Die Netzeitung, nach eigenen Angaben die erste überregionale Tageszeitung, die ausschließlich im Internet erscheint, bietet jetzt ein neues Ressort „Gen & Mensch“ an. Mit Informationen aus den Bereichen Medizin, Biologie und Gentechnik will die Redaktion (www.netzeitung.de) mit Sitz in Berlin dem wachsenden Interesse an Forschungsergebnissen in diesen Bereichen entgegenkommen. Sie verspricht kompetent gefilterte Informationen mit der Möglichkeit, über Links und Originaldokumente tiefer in die jeweilige Thematik einzusteigen.

Zugleich weist die Redaktion der Netzeitung daraufhin, dass sie ihrerseits an Informationen über aktuelle Forschungsvorhaben an den Universitäten interessiert ist. Die Anschrift: Albrechtstraße 10, 10117 Berlin, Tel. 030/240 888 0, Fax 240 888 801.

Wie wirken die Schnuppertage?

Für Schülerinnen sind die Schnuppertage eine wichtige Informationsquelle geworden: Eine Befragung von Erstsemester-Studentinnen aus naturwissenschaftlich-technischen Fächern an der TU Darmstadt hat gezeigt, dass ein beachtlicher Teil von ihnen vor dem Studium an den Schnuppertagen teilgenommen hat.

Das Projekt ist mittlerweile in der Region bekannt und stößt auf viel positive Resonanz – Schulen, Betriebe, Forschungseinrichtungen (wie z.B. die GSI) und andere Frauenförderprojekte unterstützen es. Erstmals werden sich in diesem Sommersemester auch einige Fachbereiche der Fachhochschule Darmstadt an den Schnuppertagen beteiligen, die in diesem Jahr vom 10. – 21. Juni stattfinden.

Was bedeutet das für die Beteiligten?

Lohnt sich die Mühe? Ja, sagt die überwiegende Mehrheit der beteiligten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, obwohl sie einen höheren Arbeitsaufwand haben. Viele von ihnen beteiligen sich seit Jahren mit großem Engagement. Die Schülerinnen sind in der Regel interessiert und es kommen leb-

gie weiterentwickelt und bietet es nun auch als Tagesseminar und Ferntraining an. Für beide Trainingsvarianten werden noch Teilnehmerinnen gesucht. Das Angebot richtet sich an Frauen, die sich beruflich (neu)orientieren möchten. Im Rahmen des Ferntrainings bekommen die Teilnehmerinnen ein strukturiertes Tagebuch über einen Zeitraum von sechs Wochen nach Hause geschickt.

Das Tagesseminar bietet die Möglichkeit, die Inhalte an einem Samstag kennen zu lernen. Die Teilnahme an dem Seminar ist somit z. B. auch für berufstätige Frauen möglich, die zeitlich nicht so flexibel sind. Aber auch Absolventinnen oder Studentinnen, die sich beruflich (neu)orientieren möchten, sind willkommen.

Eine Informationsveranstaltung findet statt am 16. Mai 2002, um 17.00 Uhr

Berufstraining für Frauen: Noch Plätze frei

Über die Auszeichnung der Diplomarbeit „Mit Selbstwirksamkeitsstrategien besser zum Ziel“ von Meike Pflanz und Andrea Pöhl hat TUD-Intern in der Dezember-Ausgabe 2001 berichtet. Gegenstand der Arbeit ist die Konzeption eines Trainings für Frauen in beruflicher Neuorientierung, das in Kooperation mit dem Arbeitsamt Darmstadt veranstaltet wurde. Das Training ermöglichte es den Teilnehmerinnen, ihre beruflichen Ziele zu erreichen und Schlüsselqualifikationen zu erwerben, um zukünftig mit schwierigen und ungewohnten Situationen besser umgehen zu können. Im Vergleich zur Kontrollgruppe ohne Training waren die Teilnehmerinnen erfolgreicher und zufriedener. Auch eine Befragung nach 2,5 Jahren bestätigt dieses positive Bild.

Das Training hat Meike Pflanz im Rahmen ihrer Promotion in der Psycholo-

im Raum 330 (Altes Hauptgebäude, 3. Stock). Weitere Informationen sind auch bei Meike Pflanz zu bekommen unter der Telefonnummer 0163-5599227.

Jahr für Jahr wünschen wir uns weniger: weniger Krieg, weniger Leid, weniger Hunger.



MEDECINS SANS FRONTIERES
 ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
 SCHNELLE HILFE FÜR MENSCHEN IN KRISENGEBIETEN

SPENDENKONTO: 97 097,
 SPARKASSE BONN, BLZ 380 500 00



Frühlingserwachen auf dem Campus Lichtwiese



Foto: Sabine Gerbautel

Sonnig, aber lausekalt waren die ersten Tage im April, die Blüten und Blätter an Büschen und Bäumen aufbrechen ließen. Die ersten, offenbar erkältungsresistenten Studenten verlegten ihre Arbeitsgruppensitzung (Baubetriebslehre) in den Außenbereich der Mensa Lichtwiese – bewundert und bestaunt von den eilig in die warmen Räumlichkeiten strebenden Kommilitonen und Kommilitoninnen.

bücher · bücher · bücher

Worum geht es in der Biodiversitätsforschung?

Biodiversität, der Sammelbegriff mit der Schwerpunktbedeutung „Vielfalt des Lebens“, ist sowohl ein biologischer Terminus als auch ein politisches Schlagwort. Die Konflikte im Lebensbereich entwickeln sich um natürliche Ressourcen in den Feldern Naturnutzung (oft Ausbeutung), Naturgefährdung, Naturbeeinträchtigung und schließlich Naturerhalt. Eine Bearbeitung eines derart weitgespannten Problemfeldes kann nur interdisziplinär erfolgen. Im Verlaufe von drei Symposien (1999 – 2001) zum Thema Biodiversität durch die Gruppe IANUS der TUD konnten namhafte Referenten gewonnen werden, die ein umfassendes Bild der angesprochenen Problemfelder lieferten.

Der Band ist in drei Hauptkapitel gegliedert und umfasst die Themen: Grundkonflikte (1), die Biodiversitätsforschung in den Disziplinen (2) sowie Konfliktfelder (3). Ein Grundkonflikt genereller Art ist die Frage nach dem „Wert“ von Biodiversität. Hier sind ökonomische, ethische und grundlegende ökologische Felder in drei Beiträgen angesprochen. In den Disziplinen werden Aspekte aus den Bereichen Biologie, Sozialwissenschaften

und der mathematischen Modellierung von ökologischen, biodiversitätsrelevanten Problemen dargestellt und diskutiert. – Ausgesprochen aktuelle Konfliktfelder in unterschiedlichen Bereichen liegen vor im Naturschutz, bei indigenen Völkern und deren Einsatz für die Biodiversität und in der Diskussion um genetische Fragen der Biodiversität bei gentechnisch veränderten Organismen.

Die Erhaltung der Biodiversität schließlich ist ein beachtenswerter Punkt im Landbau, wenn dieser unter ökologischen Gesichtspunkten betrieben werden soll. Die Biodiversitätsforschung ist auf die Unterstützung auch durch Belegsammlungen angewiesen. Diese werden vorgehalten in botanischen Gärten bzw. in Museumssammlungen. Damit wird ein Bogen geschlagen von der Zerstörung von Biodiversität zu ihrer Bewahrung und schließlich zum Ausbau der Biodiversitätsforschung.

M. Hummel; J. Scheffran; H.-R. Simon (Hrsg.): *Konfliktfeld Biodiversität. Darmstädter interdisziplinäre Beiträge 7*, Münster: Agenda Verl., 2002. 540 Seiten, 35 Euro.

absolventen im porträt: nicole stroh

Ein Internetführer für Krebspatienten

Aus welchen Gründen haben Sie sich für das Studium der Biologie entschieden?

Ich wollte in die biomedizinische Forschung, das war nach reiflicher Überlegung einfach das einzige, was mich wirklich interessiert hat. Ein Biostudium hielt ich für den besten Weg, dort auch hinzukommen. Obwohl mir die Dame von der Berufsberatung trotzdem von einem Biologiestudium abgeraten hat („Biologen gibt's doch wie Sand am Meer“), ohne mir aber ein Alternativen anbieten zu können, habe ich es dann doch „gewagt“ und bin heute sehr, sehr froh darüber.

Warum haben Sie in Darmstadt studiert?

Ich habe mich ganz bewusst für Darmstadt entschieden, weil ich von Anfang an an keine „Massenuni“ wollte. Und wer kann zusätzlich bei so einer schönen Lage der Fakultät – mitten im Grünen – schon nein sagen?

Ihr bisheriger beruflicher Werdegang?

Seitdem ich mein Biologie-Studium nach neun Semestern abgeschlossen habe, promoviere ich am Deutschen Krebsforschungszentrum (dkfz) in Heidelberg.

Was an Ihrem Studium war hilfreich für Ihre berufliche Tätigkeit?

Ich hatte Glück, dass gerade als ich mein Hauptstudium begonnen hatte, das Hauptfach Zell- und Entwicklungsbiologie neu „gegründet“ wurde. Dieses in Kombination mit meinen beiden weiteren Hauptfächern Biochemie sowie Mikrobiologie/Immunologie beurteile ich heute, mitten in der Promotion, wo ich das ganze Hintergrundwissen praktisch benötigte, als eine sehr gute und fundierte Grundlagenausbildung.

Wo sehen Sie Defizite?

Im Grundstudium habe ich immer ein wenig als Defizit gesehen, dass man bei uns teilweise sehr exzessiv Fauna und Flora bestimmt hat (und ich denke, da bin ich nicht die einzige.) Wenn aber heute einmal von Nicht-Biologen der Spruch kommt: „Was ist denn das da für ein Vieh? Na, das musst du doch

wissen, du bist doch Biologin!“, und man dann doch noch ein wohlklingendes kompliziertes Fremdwort über die Lippen bringt, hat sich der ganze Aufwand irgendwie gelohnt (zumindest für den verblüfften und leicht säuerlichen Gesichtsausdruck des Nicht-Biologen). In diesem Sinne einmal ein stellvertretendes Dankeschön an Herrn Klose und Herrn Hesch!

Welchen Rat würden Sie heute Studierenden Ihres Fachs an der TU Darmstadt geben?

Ich habe immer von Kommilitonen gehört, man solle doch an eine größere Uni wie z. B. Heidelberg wechseln, nur dann hätte man auch Chancen, einmal einen guten Job oder eine gute Promotionsstelle zu bekommen. Ich kann nur

man selbst aus seinem Studium macht. Hier mal einen Vortrag hören, da mal ein Praktikum in einer Firma machen und immer den Spaß am Studium behalten – wenn möglich.

Wie sehen Sie Ihre berufliche Zukunft?

Nach meiner Promotion möchte ich auf jeden Fall weiter in der Forschung tätig bleiben. Wo ich meine Post-Doc-Zeit verbringen werde, weiß ich noch nicht, das mache ich ganz von dem Thema und der Arbeitsgruppe abhängig, denn eine Arbeit kann nur wirklich Spaß machen, wenn man sich für sie immer neu begeistern kann und die Arbeitsatmosphäre stimmt.

... und wenn Sie einmal nicht arbeiten: Was tun Sie dann am liebsten?

Bereits seit 1997 betreibe ich zusammen mit meinen Verlobten Marcus in ehrenamtlicher Arbeit unter www.krebs-kompass.de den Krebs-Kompass, der Krebskranke und deren Angehörige bei der Krebs-Informationssuche im Internet unterstützt. Mittlerweile sind wir das größte Internetportal für Krebspatienten im deutschsprachigen Raum mit über einer halben Million Nutzern pro Jahr.

Im Januar 2000 haben wir dann endlich unseren Verein, die gemeinnützige Volker Karl Oehrich-Gesellschaft e.V. gegründet, die den Krebs-Kompass trägt. Für unsere völlig ehrenamtliche Arbeit sind wir im September 2001 „Initiative des Monats der Ehrenamtskampagne“ der Hessischen Landesregierung geworden.

Letztes Jahr konnten wir auch unser Buchprojekt fertig stellen und haben nach zweijähriger Arbeit den ersten Internetführer für Krebspatienten unter dem Titel „Internetkompass Krebs“ im medizinischen Springer Verlag, Heidelberg, veröffentlicht. In diesen Patientenratgeber sind unsere ganzen Erfahrungen eingeflossen, die wir seit 1997, konfrontiert mit dem Informationsbedarf und den Problemen der Krebspatienten, mit dem Krebs-Kompass sammeln konnten. Ich würde mich sehr freuen, wenn der ein oder andere einmal unter www.krebs-kompass.de bei uns reinschauen würde. Wir freuen uns über jedes Feedback (und nehmen auch gerne jede Mithilfe an).



Dipl.-Biol. Nicole Stroh, Studium der Biologie an der TU Darmstadt von 1996 bis 2000. Gegenwärtig Promotion am Deutschen Krebsforschungszentrum (dkfz) in Heidelberg

sagen, dass dies völliger Unsinn ist und allen Bio-Studenten raten, sich durch solche „Tipps“ (besser wäre Ammenmärchen) nicht verunsichern zu lassen. Jede Uni hat ihre Vor- und Nachteile, egal wo sie und wie groß sie ist. Es kommt im Endeffekt nur darauf an, was

TUD auf der hannovermesse

Mit Kogil näher am Urknall

Die Technische Universität Darmstadt war auf der Hannover Messe 2002 vom 15. bis 20. April, Halle 18, Stand A 16, mit vier innovativen Forschungsprojekten vertreten:

Elektromechanik mit Pfiff

Mechatronische Systeme der Mikro- und Feinwerktechnik
Komplizierte technische Systeme und Geräte bestimmen zunehmend unseren Alltag. Beim Bedienen, Kraftausüben und Erfassen von Messgrößen aus der Umwelt dienen elektromechanische Systeme als Schnittstellen zum Bediener oder als Wandler der elektrischen Signale an die Systemumgebung wie z. B. Antiblockiersysteme in Kraftfahrzeugen, Scanner und Drucker in der Informationstechnik, Mess-Systeme in der Medizintechnik und intelligente Antriebe in der Automatisierungstechnik.

Die Mitarbeiter des Instituts für Elektromechanische Konstruktionen arbeiten am Entwurf, der Realisierung und Charakterisierung von miniaturisierten elektromechanischen Systemen unter Einsatz neuartiger Technologien wie Mikromechanik und Mikrosystemtechnik. Ihre Arbeiten konzentrieren sich auf die Gebiete der Mess- und Sensortechnik sowie der Mikrotechnik mit den Schwerpunkten Mikroaktuatorik und Mikrooptik.

Kontakt: Prof. Dr.-Ing. Helmut F. Schlaak, E-Mail: schlaak@emk.tu-darmstadt.de
Prof. Dr.-Ing. Roland Werthschützky,

E-Mail: werthschuetzky@emk.tu-darmstadt.de

Prof. Dr.-Ing. Heinz Weißmantel, E-Mail: weissmantel@emk.tu-darmstadt.de

TUD, Institut für Elektromechanische Konstruktionen, Merckstr. 25, 64283 Darmstadt, Telefon: 06151/16-4013, -4696, Fax: 06151/16-4096

Koaxialer gasisolierter Leiter (Kogil) zur extrem störfeldarmen elektrischen Leistungsübertragung

In internationaler Zusammenarbeit plant das Deutsche Elektronen Synchrotron (DESY) einen 33 km langen „Linearcollider“ für Elektronen (e⁻) und Positronen (e⁺) sowie eine neuartige Röntgenquelle. Durch den Einsatz eines Linearbeschleunigers kann die Synchrotronstrahlung (= Verluststrahlung) klein gehalten werden, so dass sich wesentlich höhere Kollisionsenergien erreichen lassen. Dadurch lassen sich die Vorgänge des Mikrokosmos 10⁻¹² Sekunden nach dem Urknall reproduzieren.

Dazu werden Teilchenpakete (Bunche) beschleunigt. Dabei entstehen aber magnetische Wechselfelder, die die Bündelung der Bunche stören. Diese Wechselfelder müssen deshalb stark reduziert werden, möglichst unter 1pT. Für den DESY-Linearcollider ist also

eine äußerst störfeldarme, raumsparende und verlustarme Energieversorgung im Beschleunigertunnel notwendig.

Um eine störfeldarme Energieversorgung zu ermöglichen, wurde in Zusammenarbeit mit dem DESY am Fachgebiet Hochspannungstechnik der TU Darmstadt ein dreipoliges Koaxialsystem in Form eines aus drei Leitern bestehenden koaxialen gasisolierten Leiters (KOGIL) konzipiert und aufgebaut. Hierdurch kann entsprechend dem Durchflutungsgesetz eine Minimierung des magnetischen Störfeldes außerhalb des Leitersystems erzielt werden, da sich der Gesamtstrom aller drei Leiter in den drei Phasen des Drehstromsystems zeitlich und räumlich zum Wert Null überlagert.



Kontakt: Prof. Dr.-Ing. Dieter König, E-Mail: dikoinig@hrz1.tu-darmstadt.de

Dipl.-Ing. Frank Hörtz, E-Mail: hoertz@hrz2.tu-darmstadt.de
TUD, Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik, Landgraf-Georg-Str. 4, 64283 Darmstadt, Telefon: 06151/16-4629, Fax: 06151/16-2329

Flüssige Kristalle (Liquid Crystals)

Flüssigen Kristallen (Liquid Crystals, kurz: LC) kommt ein immer höherer Stellenwert in der modernen Informationsgesellschaft zu. Davon zeugen zum Beispiel Bildschirme für Fernsehgeräte und PC sowie Kleinanzeigeelemente. Aber auch Bereiche, die nicht der Displaytechnologie zugerechnet werden, profitieren von den faszinierenden Eigenschaften der Flüssigkristalle, wie die moderne Optik, die Elektronik und die Photonik zeigt. Grundlage der Technologie ist die Modulation des Lichtes durch eine elektrooptische LC-Zelle.

Nematische Flüssigkristalle (NLC) beherrschen derzeit den LC-Markt, aber neuere Substanzklassen wie Ferroelektrische Flüssigkristalle (FLC) oder Diskotische Flüssigkristalle sind im Vormarsch und erschließen neue Anwendungsfelder. Ihre Vorteile bestehen zum Beispiel in erheblich verminderten Schaltzeiten, die bei FLC bis in den µs-Bereich abgesenkt werden, und in der Erhöhung des nutzbaren Betrachtungswinkels.

Das Exponat des Instituts für Physikalische Chemie informiert über Anwendungsmöglichkeiten

- ◆ neuer FLC/LC-Materialien
- ◆ von LC-Lichtmodulatoren und
- ◆ FLC-SL-Modulatoren.

Kontakt: Prof. Dr. Wolfgang Haase, E-Mail: Haase@chemie.tu-darmstadt.de
Dipl.-Ing. Michael Darius, E-Mail: michael.darius@web.de
Dipl.-Ing. Fedor Podgorov, E-Mail: podgor@hrz2.hrz.tu-darmstadt.de
TUD, Institut für Physikalische Che-

mie, Petersenstr. 20, 64287 Darmstadt, Telefon 06151/16-3398, Fax: 06151/16-4924

Nachhaltiges Bauen – Software-Tool zur Nachhaltigkeitsanalyse von Baukonstruktionen

Seit einigen Jahren gewinnt der Nachhaltigkeitsgedanke mit dem Ziel, ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Aspekte gleichzeitig und gleichberechtigt in allen Lebensbereichen zu berücksichtigen, zunehmend an Bedeutung. Auch im Bauwesen werden Fragen zur Umweltbelastung durch Bauwerke und zur Wirtschaftlichkeit der Baukonstruktionen über den gesamten Lebenszyklus immer wichtiger.

Im Hinblick auf die zukünftigen Anforderungen modernen Bauens wird im Rahmen des Verbundvorhabens „Dienstleistungssystem Qualitäts-Montagehausbau“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung am Institut für Massivbau der TUD das computergestützte Verfahren „bauloop“ zur Nachhaltigkeitsanalyse von Baukonstruktionen über den Lebenszyklus entwickelt. „bauloop“ ist ein Software-Tool zur Beurteilung der Umweltverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit von Baukonstruktionen. Die Grundlage der Analyse bildet die Stoffstromberechnung.

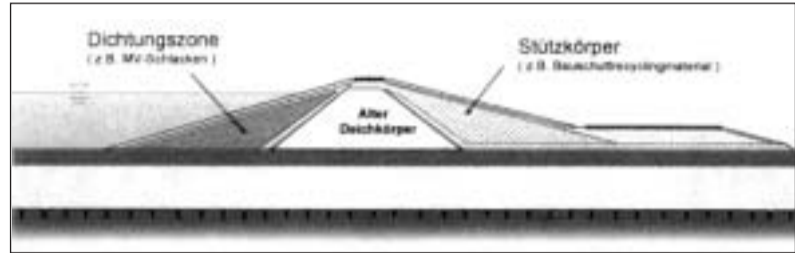
Kontakt: Prof. Dr.-Ing. Carl-Alexander Graubner, TUD, Fachbereich Bauingenieurwesen und Geodäsie, Alexanderstraße 5, 64283 Darmstadt, Tel. 06151/16-2144, graubner@massivbau.tu-darmstadt.de

Jahr der Geowissenschaften

Ingenieurgeologische Forschung und Lehre an der TU Darmstadt



Angewandt-geowissenschaftliche Forschungs- und Lehraktivitäten haben an der Technischen Universität Darmstadt eine lange Tradition. Hier sei nur an die Eignungsuntersuchungen für Gesteinsbaustoffe im vorigen Jahrhundert erinnert. Auch die umfangreiche Geologie-Ausbildung für Studierende des Bauingenieur- und Vermessungsingenieurwesens verdeutlicht dies. Ende der siebziger Jahre begann eine konsequente Ausrichtung auf die Angewandte Geologie mit der Berufung des Ingenieurgeologen Prof. Dr. Kurt Schetelig als Nachfolger von Prof. Dr. Gerhard Solle.



Einbau von Recycling-Materialien in Hochwasserschutz-Deichen.

Nach seinem Wechsel 1990 nach Aachen wurde Prof. Dr.-Ing. Herward Molek auf diese Professur berufen. Im letzten Jahrzehnt konnte die Gerätebasis insbesondere für die Untersuchung von Festgesteinen stark erweitert wer-

sche Einheit umfangreiche Forschungsarbeiten, aber auch den Einsatz zahlreicher Diplomanden der Geologie und Studierende des Bauingenieurwesens im Vertiefungsstudium Ingenieurgeologie ermöglichte. Einen Schwerpunkt der Forschungsarbeiten bildete die Untersuchung des Einflusses geologischer Prozesse wie Verkarstungen, Rutschungen oder tektonischer Bruchbeanspruchung auf die Stabilität der Bauwerke.



Horizontale Bewegungsgeschwindigkeiten im Bereich der Grube Messel.

den, die im Zusammenhang mit dem enormen Aufschwung der Bautätigkeit im Rahmen der Verkehrsprojekte Deut-

Die Ingenieurgeologie versteht sich als Bindeglied zwischen Natur- und Ingenieurwissenschaften, insbesondere zum Bauingenieur- und Bergbauingenieurwesen, und unterhält deshalb enge Kooperationen zu den geotechnischen Disziplinen des Bauwesens und Bergbaus. Das Fachgebiet Ingenieurgeologie ordnet sich logisch als eigene Vertiefungsrichtung in den neugeschaffenen Studiengang Angewandte Geowissenschaften mit dem Abschluss Diplom-Ingenieurin/Diplomingenieur ein.

Zum Jahr der Geowissenschaften veröffentlicht TUD intern in Folge Berichte über die vier Vertieferrichtungen im Diplom-Studiengang Angewandte Geowissenschaften (Ingenieurgeologie, Hydro- und Sedimentgeologie, Umweltgeowissenschaft und Geomaterialwissenschaft). Dies ist der erste Beitrag zu den Aufgaben in Lehre und Forschung in der Vertieferrichtung Ingenieurgeologie.

Im Rahmen der praxisorientierten Grundlagenforschung läuft derzeit ein Forschungsvorhaben (Dr.-Ing. Vogel, Herr Gareis, Frau Schubert) gemeinsam mit der Universität (TH) Karlsruhe zur Schonung natürlicher Ressourcen wie Kiese, Sande, Schluffe oder Tone bei Bau oder Sanierung von Hochwasserschutz-Deichen (siehe Bild 1) durch den Einsatz von Recycling-Materialien als Baustoffe, gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, vom Regierungspräsidium Darmstadt und von Firmen. Ziel der

Untersuchungen ist es, die Eignung von Materialien wie güteüberwachte Bauschutt-Recyclingmassen und Müllverbrennungsschlacken für den Bau der Deiche nachzuweisen.

In Zusammenarbeit mit dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie werden die Böschungsbewegungen im ehemaligen Ölschiefer Tagebau (siehe Bild 2) und heutigen UNESCO-Weltnaturerbe Grube Messel bei Darmstadt untersucht (Dipl.-Geol. Nix), um die Sicherheit der grabenden Paläontologen in der weltberühmten Fossilfundstätte und der angrenzenden Verkehrsbauwerke zu gewährleisten. International bestehen enge Kontakte zu Universitäten und Forschungseinrichtungen in mehreren Ländern. Besonders für die Studierenden sind diese internationalen Kontakte für ihre berufliche Entwicklung von großem Wert (Bild 3).

Prof. Dr.-Ing. Herward Molek

Drei Vorträge in der Angewandten Geowissenschaft

Am Montag, dem 3. Juni 2002, finden im Institut für Angewandte Geowissenschaften der TUD im Fachgebiet Mineralogie, Schnittspahnstr. 9, 64287 Darmstadt, drei Vorträge statt:

15.10 Uhr Mineralogische Aspekte von Werkstoffen in Brennstoffzellen, Dr. Peter Majewski, Max-Planck-Institut, Stuttgart

15.55 Uhr Korngrenzenprobleme im Polykristall, Prof. Dr. Claude Esling, Universität, Metz

17.10 Uhr Goldlagerstätten auf dem Meeresboden, Prof. Dr. Peter Herzig, Institut für Mineralogie – Lagerstättenkunde, Freiberg

Forschen in Europa

Für Nachwuchswissenschaftler (Studierende, Promovenden, Postdoktoranden) und ihre Betreuer bietet die Koordinierungsstelle EG der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) eine Veranstaltung an zum Thema „Forschen in Europa: Nationale und internationale Nachwuchsförderung“. Termin ist **Donnerstag, der 16. Mai 2002**, Ort: Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Nähere Informationen zum Programm unter <http://www.kowi.de/juwi/programm.htm>. Anmeldungen bis zum 14. Mai 2002 an Viola Tegethoff, KoWi, Godesberger Allee 127, 53175 Bonn, Tel. 0228/95997-14, Fax -99, E-Mail vt@bn.kowi.de



Dipl.-Ing. Markus Glab (Vierter von links), erster Absolvent des neuen Studienganges Angewandte Geowissenschaften an der TU Darmstadt, fertigte seine Diplomarbeit in Kooperation mit der TU Delft an (Prof. Dr. Keith Turner/TU Delft: Dritter von links, Prof. Dr.-Ing. Herward Molek/TU Darmstadt: rechts).

bücher · bücher · bücher

Alle reden von Defiziten im Bildungssystem –

Als eine Möglichkeit zur Behebung von Defiziten in der Hochschulausbildung wird vielfach die Projektmethode empfohlen. In Projekten bearbeiten Studenten anspruchsvolle, praxisrelevante Aufgaben und stellen im Allgemeinen ein Produkt her. An der TU Darmstadt gibt es bereits eine lange Tradition des Projektstudiums und neue Erfahrungen. Wim Görts von der HDA (Hochschul-Didaktische Arbeitsstelle) hat einen Band mit Erfahrungsberichten aus verschiedenen Disziplinen zu Varianten des Projektstudiums herausgegeben.

Reduktion der Anforderungen implizieren, sondern dass die Ansprüche steigen. Denn zusätzlich zu den fachlichen Anforderungen werden auch Methoden- und Sozialkompetenzen in den Blick genommen. Die Erfahrungsberichte sind dabei realistisch gehalten: Projekte werden nicht als Allheilmittel aller didaktischen Leiden angepriesen, stets wird auf den zeitlichen und organisatorischen Aufwand hingewiesen. Eine Thematik wird allerdings insgesamt stiefmütterlich behandelt: die Frage der Evaluation. Welche Lernerfolge kann die Projektarbeit tatsächlich nachweisen? Die vereinzelt Umfragen zur subjektiven Einschätzung der Veranstaltungen (mit durchweg positiven Ergebnissen) zielen nicht darauf ab, erworbene Sozial- oder Methodenkompetenzen zu überprüfen. Objektive Daten berichtet lediglich das Projekt „Einführung in den Maschinenbau“ (vgl. TUD intern 1/2002), bei dem sich signifikante Beziehungen zwischen der Projektteilnahme und Leistungen im Vordiplom zeigten.

die TUD tut was –

Um es vorweg zusammenzufassen: Mit diesem Buch hat Wim Görts einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Lehre geliefert. Der Band informiert anschaulich und ohne unnötige fachspezifische Details über die mit Projekten verbundenen Ziele, gibt Beispiele für ihre Umsetzung und weist auf kritische Einflussparameter hin, z. B. Zeitpunkt im Rahmen des Studiums, Eingangsvoraussetzungen, Verankerung in der Prüfungsordnung und Umfang von erforderlichen Ressourcen.

und schreibt darüber.

Wim Görts macht konkrete und konstruktive Vorschläge zur Weiterentwicklung des Projektsansatzes: Da die Projektmethode relativ neu ist, verfügt kaum ein Dozent über eigene Erfahrungen. Tutoren müssen extra ausgebildet werden. Deshalb bietet die HDA u.a. Schulungsunterlagen sowie Fortbildungen für Lehrende an. Diesen Vorhaben wünsche ich im Interesse der Optimierung der Lehre an der TUD gutes Gelingen, denn Projektveranstaltungen haben das Potenzial, sich zu Prototypen produktiver Hochschullehre zu entwickeln.

Welche Ziele werden mit dem Projektansatz verfolgt?

- ◆ Steigerung der Motivation der Studenten durch stärkere Verzahnung von theoretischen und praktischen Studienanteilen (Kooperation mit Firmen)
- ◆ Förderung von Interdisziplinarität und interkultureller Kompetenz
- ◆ Förderung von Teamkompetenz durch Zusammenarbeit in kleinen Gruppen
- ◆ Förderung von Methodenkompetenz (z. B. Projektmanagement, Zeitmanagement, Präsentation, Problemlösefähigkeit).

Das Buch macht deutlich, dass Projektveranstaltungen in keiner Weise eine

Wim Görts (Hrsg.), *Projektveranstaltungen im Studium an der TUD, TUD Schriftenreihe Wissenschaft und Technik, Band 82, 2001, 15 Euro.*
Bernhard Schmitz

Wege zu einer Welt ohne Nuklear-Waffen

Der Sammelband „Wege zu einer nuklearwaffenfreien Welt“ geht zurück auf eine gleichnamige Tagung, die 1998 in Heppenheim von der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Naturwissenschaft, Technik und Sicherheit (IANUS) und dem Institut für Theologie und Sozialethik der TUD sowie der Akademie für politische Bildung der Diözese Mainz ausgerichtet worden war. Die Beteiligten aus Natur- und Gesellschaftswissenschaften, von Friedensforschungsinstituten und -initiativen, aber auch Ärzte, Diplomaten und Juristen geben einen weitreichenden Einblick in den komplexen Themenkreis nuklearer Abrüstung. Dabei kommt die Interdisziplinarität der Zusammenstellung nicht nur dem Leser ohne Fachkenntnisse sehr entgegen; die Heterogenität der Perspektiven ist zum Verständnis der Tragweite dieser Problematik unbedingt erforderlich. Der erste Teil der Dokumentation führt den Leser in die politische Geschichte der Abrüstung von Nuklearwaffen, deren ethische und völkerrechtliche Beurteilung und in die Analyse der atomaren Strategie ein. Überraschend ist die Vielzahl der internationalen politischen Aktivitäten der 90er Jahre, die nach dem Ende des Ost-West-Konflikts die Zielperspektive einer nuklearwaffenfreien Welt wieder auf die Tagesordnung brachten. Dies ist nicht zuletzt

den verschiedenen NGOs und Friedensinitiativen zu verdanken, deren Engagement im zweiten Teil vorgestellt wird. Die Expertise der Naturwissenschaften zur zivil-militärischen Ambivalenz neuer und alter Nukleartechnologien und zur technischen Verifikation von Abrüstung ebenso wie die problematische Verfügbarkeit des nuklearen Know-hows stecken im dritten Teil den Rahmen zukünftiger Abrüstungsbemühungen ab. Die Diskussion um Schwierigkeiten einer raschen Umsetzung, unterschiedliche Bewertungen des zukünftigen atomaren Status von Europa und Differenzen hinsichtlich des einzuschlagenden Wegs zu einer nuklearwaffenfreien Welt machen vor allem den vierten und fünften Teil der Dokumentation spannend. „Wege zu einer nuklearwaffenfreien Welt“ bietet einen ausgezeichneten und umfassenden Einblick in die Thematik. Insbesondere der interdisziplinäre Zugang und die Darstellung von Kontroversen machen das Buch auch für ein breites Publikum lesenswert und attraktiv. Wege zu einer nuklearwaffenfreien Welt, Wolfgang Bender, Wolfgang Liebert (Hrsg.), Münster, Agenda-Verlag 2001, Darmstädter interdisziplinäre Beiträge, Band 4 259 Seiten, 20,35 Euro. Matthias Englert

Tests im virtuellen Kraftfahrzeug

Optimale Gestaltung der Mensch-Maschine-Schnittstellen

Tests sind notwendig, um zu überprüfen, ob ein neues technisches Konzept auch tatsächlich den Anforderungen der Autofahrer entspricht. Reduzieren lässt sich der Testaufwand dadurch, dass man keine realen Prototypen bzw. Mock-ups baut, sondern ein virtuelles Fahrzeug erzeugt, mit dem der reale Fahrer die Vor- und Nachteile der technischen Gestaltung im wahrsten Sinne des Wortes „erfahren“ kann.

Fahrkomfort zu erhöhen. Die EU-Kommission fördert das Projekt im Rahmen des GROWTH-Programms „Competitive and sustainable growth“. Zum Projektconsortium gehören neben einem Industriepartner (Forschungszentrum

Ziel des von der EU-Kommission geförderten Projekts ViRtual (Virtual reality systems for perceived ergonomic quality testing of driving task and design) ist die Entwicklung von Systemen der Virtuellen Realität (VR), mit denen sich der Nutzen einer solchen Umgebung für ergonomische Validierung testen lässt. Im Schwerpunkt geht es dabei darum, den Fahrzeuginnenraum nach ergonomischen Anforderungen zu gestalten (z. B. interne und externe Sichtbedingungen, Erreichbarkeit und Bedienbarkeit der Bedienelemente) und dadurch die Fahrsicherheit und den



Testfahrt im Fahrersimulator des Fachgebiets Arbeitswissenschaft der TU Darmstadt.

FIAT) die Universitäten Pisa, Genf, Regensburg, Darmstadt, Loughborough und das Fraunhofer-Institut in Stuttgart. Um Vergleichsdaten zu ermitteln, sind Versuche mit realen Fahrzeugen u. a. am Fachgebiet Arbeitswissenschaft der

TUD gemacht worden. Sie umfassten acht Fahraufgaben, deren Auswahl auf einer umfangreichen Literaturrecherche beruhte. Analysiert wurden sowohl objektive Fahrdaten wie auch subjektive Belastungsdaten von ausgewählten Probanden, die nach Kriterien wie Alter, Fahrerfahrung u.a. ausgesucht worden waren.

Die Fahrersituationen der realen Testfahrten werden software-technisch nachgebildet und den Probanden in drei verschiedenen VR-Umgebungen im FIAT-Forschungszentrum präsentiert. Aus den vergleichenden Untersuchungen lassen sich Aussagen über die Eignung von VR-Umgebungen für bestimmte ergonomische Evaluierungen sowie ergonomische Kriterien für VR-Gestaltungen ableiten. Zudem kann die Eignung virtueller Umgebungen für Trainingszwecke (EU-Projekt „Trainer“) untersucht werden.

Die ausgewählten Fahraufgaben der Realversuche werden auch im Fahrersimulator des Fachgebiets „nachgefahren“. Ziel ist auch hier, das Fahrverhalten in realen und simulierten Umgebungen vergleichend zu analysieren, um die vorhandenen Modelle für das Fahrverhalten entsprechend anpassen zu können. Jurij Wakula

„Wie präsentiere ich Geschichte?“

Der Studiengang Geschichte renoviert seinen hobit-Stand

Der TUD-Geschichtsstand auf der hobit 2001: Ein Plakat, ein Tisch, zwei Stühle, zwei Frauen, ansonsten gähnende Leere. Die Menschentrauben bildeten sich fernab an anderer Stelle – laufende Roboter und aufwendige Computeranimationen locken das Publikum eben mehr als ein nichtssagendes Plakat mit viel Text. Aber muss das so sein? Liegt es in der Natur der Sache, dass die Geisteswissenschaftler nicht mehr zu bieten haben als „langweilige“ Texte? Gibt es nicht andere Formen, das Studium der Geschichte zu präsentieren? Genau diese Fragen stellten sich Ute Schneider, Wissenschaftliche Assistentin für Zeitgeschichte, und Sonja Steberl, Geschichtsstudentin, bei ihrem Standdienst auf der hobit 2001. Dass das Fach Geschichte mehr als Texte zu bieten hat, stand für beide außer Frage. Aber wie man die Inhalte des Geschichtsstudiums interessant und ansprechend präsentiert, konnten sie auf Anhieb nicht beantworten. Aus der Frage ergaben sich Diskussionen, Ideen und Überlegungen, die immer konkreter wurden und schließlich in die Vorbereitungen zu einer Lehrveranstaltung mündeten: „Wie präsentiere ich Geschichte?“ – Diese unbeantwortete Frage wurde zum Titel der Übung, die im Wintersemester 2001/02 stattfand.

Drei Themenschwerpunkte standen im Mittelpunkt:

- ◆ Die hobit 2002 mit einer Präsentation des Geschichtsstudiums jenseits von langweiligen Texten.
- ◆ Die Auseinandersetzung mit historischen Problemen in einem thematisch nicht vorstrukturierten Kontext.
- ◆ Das Kennenlernen von potentiellen Berufsfeldern für Historiker/innen. Nach einer kurzen Einführung mussten Teilnehmer/innen und Dozent/innen

sich erst einmal das nötige Know-how aneignen, das für die Planung und Durchführung einer Präsentation benötigt wird. Von wem könnte man das besser lernen als von denen, die sich professionell mit Fragen rund um Ausstellungen, ansprechende Texte und das



Die aufwändige PR-Arbeit hat sich gelohnt: Andrang am Stand der Geschichte auf der hobit 2002.

richtige Design beschäftigen? Es hieß also, raus aus der Uni und rein in die Praxis. Die Konzipierung einer Ausstellung, von der Idee bis zur Eröffnung, stand sowohl bei dem Treffen mit Dr. Ina Busch, Leiterin des Hessischen Landesmuseums, als auch bei dem Treffen mit Heike Drummer und Jutta Zwilling, den Betreiberinnen des Kontors für Geschichte „Zeitsprung“, im Mittelpunkt. Zum Thema „Gute Texte, schlechte Texte“ gab Ludwig Fiebig, Senior Texter bei der Werbeagentur „Ogilvy & Mather“, sowohl Einblick in den Berufsalltag eines Texters als auch hilfreiche Tipps zum Umgang mit Texten und Sprache bei einer Präsentation. Um die technischen Möglichkeiten und das Design drehte sich dagegen alles bei der Firmenbesichtigung des Unternehmens „roboplot“.

Nach all den Tipps der Profis hieß es nun, selbst kreativ zu werden. Erste Ideen wurden gesammelt. Gerade in dieser Phase mussten sich die Teilnehmer/innen selbst immer wieder die Frage stellen: Warum studiere ich

Geschichte? Was genau reizt mich daran und was macht das Geschichtsstudium genau in Darmstadt aus?

Im zweiten Schritt wurden Überlegungen angestellt, mit welchen Vorstellungen über das Fach Geschichte, mit welchem Interesse und welchen Fragen die Schüler/innen auf die hobit kommen würden, denn schließlich sollten sie sich ja angesprochen fühlen und für das Geschichtsstudium begeistert werden. Nach langen Diskussionen entstand ein drei-Stationen-Modell. Mit vielen Bildern und wenig Text sollten den Schüler/innen die verschiedenen Fächer innerhalb der Geschichtswissenschaft, die Inhalte und die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten vermittelt werden. Da dieses Konzept professionell wirken sollte und die Ansprüche der

Teilnehmer/innen auch nicht gerade niedrig waren, musste Geld her. Als Sponsoren konnten Merck, das Bauunternehmen Liebig, die Wunderbar und der Präsident der TU Darmstadt gewonnen werden. Nach sehr viel Mühe und Arbeit konnte sich die Präsentation dann auch wirklich sehen lassen:

Viele Bilder, wenig Text, eine Homepage (<http://www.ifs.tu-darmstadt.de/hobit/history/hobit.html>) und ganz viele glückliche Gesichter – hobit 2002!

Aber damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende: Da die Teilnehmer/innen so viel Spaß bei der Sache hatten, ist die Erstellung einer neuen Info-Broschüre zum Studiengang in Planung. Außerdem soll eine erfolgreiche hobit nicht alles gewesen sein: Die nun zurückliegende Präsentation wurde bereits ausgewertet, Veränderungsvorschläge gemacht und neue Ideen erwo-gen, so dass es das nächste Mal vielleicht wieder anders aussehen wird.

Leonie Treber

absolventen im porträt: Dipl.-Ing. Karl Bangert

„Den CargoLifter zum Fliegen bringen“

Aus welchen Gründen haben Sie sich für das Studium des Bauingenieurwesens entschieden?

Die Entscheidung wurde maßgeblich durch die berufliche Tätigkeit meiner Eltern in diesem Bereich beeinflusst.

Warum haben Sie in Darmstadt studiert und Examen gemacht?

Der sehr gute Ruf der Universität und die Lage im Rhein-Main-Gebiet haben für mich den Hauptausschlag gegeben.

Ihr bisheriger beruflicher Werdegang?

Nach dem Studium in Darmstadt habe ich ein MBA Studium (ca. 18 Monate) in Rom und Genf angehängt. Während dieser Zeit habe ich wichtige internationale Erfahrungen gesammelt und insbesondere meine Englisch- und Betriebswirtschaftskenntnisse deutlich verbessert.

Danach bin ich 1993 nach Frankfurt zurückgekehrt und habe für den Baukonzern Wayss&Freytag den Flughafen/Hahn im Hunsrück entwickelt. Dabei war ich für das strategische und finanzielle Konzept verantwortlich. Aus dieser Erfahrung habe ich mich 1995 als Berater für Logistik und Finanzen selbstständig gemacht. Aus der Selbstständigkeit heraus wurde ich im September 1996 Mitbegründer der CargoLifter AG und bin heute als Finanzvorstand in diesem Unternehmen tätig.

Was an Ihrem Studium war hilfreich für Ihre berufliche Tätigkeit?

Das Ingenieursstudium hat mich gelehrt, schwierige und zunächst für mich unlösbar scheinende Aufgaben systematisch anzugehen und dann zu lösen oder zumindest erste brauchbare Ansätze zu finden. Ich denke, das logische und strukturierte Denken wurde während des Studiums sehr gut gefördert und lässt sich auch für fachfremde Bereiche ideal anwenden.

Wo sehen Sie Defizite?

Das größte Defizit der Ingenieurausbildung sehe ich in der zu passiven

Rolle des Studierenden. Es gibt zu wenige Möglichkeiten, die Kommunikation mit kleinen bis zu sehr großen Gruppen zu üben und zu lernen. Gerade diese Kommunikation, verbunden mit der notwendigen Sozialkompetenz,



Dipl.-Ing. Karl Bangert, Studium des Bauingenieurwesens an der TU Darmstadt von 1985 bis 1991. Derzeit Finanzvorstand der CargoLifter AG, Berlin.

ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg in der Berufswelt.

Welchen Rat würden Sie heute Studierenden Ihres Fachs an der TU Darmstadt geben?

Es ist schwierig, generelle Ratschläge zu geben, aber ich denke, man sollte während oder nach dem Studium noch zusätzliche internationale Erfahrungen sammeln. Ich habe nach dem Studium noch ein MBA-Studium gemacht, welches mein Privatleben und mein berufliches Leben entscheidend verändert hat. Ohne diese zusätzliche Erfahrung wäre ich nie da, wo ich heute bin.

Wie sehen Sie Ihre berufliche Zukunft?

Zunächst werde ich mit meinen Kollegen alles daran setzen, den CargoLifter zum Fliegen zu bringen, und dann müs-

sen wir ein Logistiknetzwerk aufbauen für den weltweiten Einsatz. Das wird mich noch eine Weile beschäftigen; was nach CargoLifter kommt, lasse ich auf mich zukommen.

... und wenn Sie einmal nicht arbeiten: Was tun Sie dann am liebsten?

Da steht an erster Stelle meine Frau und unser Sohn, er ist jetzt drei Jahre alt, und ich versuche so viel Zeit wie möglich mit ihnen zu verbringen. Für Hobbies wie Tennis, Fußball, Reiten und Skifahren bleibt leider sehr wenig Zeit. Der notwendige Ausgleich ist in schwierigen Zeiten sehr wichtig, aber nicht immer so einfach zu finden. Das muss ich ehrlich zugeben.

Besucherbefragung an der LHB

Vom 13. Mai bis zum 1. Juni 2002 führt die Landes- und Hochschulbibliothek (LHB) eine anonyme Besucherumfrage mit Fragebögen durch. Ziel dieser Befragung ist die Erhebung der Nutzungsgewohnheiten seit Einführung der erweiterten Öffnungszeiten sowie die Ermittlung der Zufriedenheit mit dem aktuellen Serviceangebot. Wie bei der letzten Befragung vor zwei Jahren sollen die Ergebnisse zu einer Anpassung der Dienstleistungen an die Bedürfnisse der Benutzer, aber auch zur Optimierung des Betriebsablaufs beitragen. Die Fragebögen liegen in der Hauptbibliothek im Schloss sowie in der Zweigbibliothek Lichtwiese aus und können direkt vor Ort ausgefüllt werden. Mitarbeiter und Studierende mit Zugang zum Internet können den Fragebogen auch online beantworten unter <http://elib.tu-darmstadt.de/lhb/fragebogen.htm> Neben der Beantwortung von 14 Fragen besteht auch die Möglichkeit, Anregungen und Kritik direkt zu formulieren. Die Ergebnisse der Auswertung sollen noch vor Beginn des Wintersemesters auf der Homepage der LHB veröffentlicht werden.

TUD sport news

HSZ mit neuem Internetauftritt

Das Hochschulsportzentrum startet mit einem neuen Internetauftritt ins Sommersemester. Ein freundlicheres Layout und verbesserte Benutzerführung bilden die Neuerungen. So kann sich der Nutzer über die Einrichtungen des Darmstädter Hochschulsports informieren, detaillierte Lagepläne und Grafiken weisen sekundenschnell den Weg zu Hallen, Schwimmbad oder Sportgesundheitszentrum (SGZ). Mit wenigen Klicks erhält man auch Auskunft über Preise, Termine, das Sommer-Angebot (Sportarten von A bis Z), Wettkampfprogramm und den Wochenplan des SGZ. Wer sich zu Sportangeboten oder Meisterschaften anmelden möchte oder sonstige Informationen sucht, findet unter www.hsz.tu-darmstadt.de auch alle Kontaktadressen, Telefonnummern und E-Mail-Adressen. Ralf Göthling

TU in Bewegung

Das Hochschulsportzentrum veranstaltet am 3.7.2002 um 14.00 Uhr einen Aktionstag unter dem Motto „TU in Bewegung“. Ziel der Aktion ist, möglichst viele Hochschulmitglieder für eine aktive Beteiligung zu gewinnen. Ein vielfältiges Programm, das unter anderem die internen Hochschulmeisterschaften in verschiedenen Sportarten wie Golfen, Kajakfahren, Tauchen beinhaltet, bietet zahlreiche Angebote, an denen man sich unabhängig von Alter und Trainingszustand beteiligen kann: Fahrradtouren, Walkingangebot, Wanderungen.

Besonders an Institute und Betriebseinheiten unserer Universität richtet sich das Laufangebot „Marathon Ultra“. An den Start gehen Gruppen aus je mindestens zehn Läuferinnen und Läufern, unter denen die Distanz von 42,195 Kilometern beliebig aufgeteilt werden kann. Aktiv am Aktionstag beteiligten Bediensteten wird an diesem Nachmittag Dienstbefreiung gewährt.

patentecke

Besondere Bestimmungen für Hochschulen

Die wesentliche neue Bestimmung im Gesetz über Arbeitnehmererfindungen vom 25. Juli 1957 BGBl. I S. 756 in der Fassung vom 18. Januar 2002, in Kraft ab 7.2.2002 lautet:

§ 42

Besondere Bestimmungen für Erfindungen an Hochschulen

Für Erfindungen der an einer Hochschule Beschäftigten gelten folgende besonderen Bestimmungen:

1. Der Erfinder ist berechtigt, die Dienstleistung im Rahmen seiner Lehr- und Forschungstätigkeit zu offenbaren, wenn er dies dem Dienstherrn rechtzeitig, in der Regel zwei Monate zuvor, angezeigt hat. § 24 Abs. 2 findet insoweit keine Anwendung.
2. Lehnt ein Erfinder aufgrund seiner

kurse

21./22.5.: Kajak-Kenterrolle (auch am 11./12.6.)

28.5.-2.6.: Windsurfen (Anfänger und Fortgeschrittene) in Holland

29.5.-2.6.: Golfkurs (Anfänger und Fortgeschrittene) am Lac de Madine/F

29.5.-3.7.: Gerättauchen (Grundkurs)

7.-9.6.: Kajak-Technikkurs in Hünningen/Elsass

22./23.6.: Klettern (Fortgeschrittene) in der Südpfalz

workshops

25./26.5.: Tango Argentino für Anfänger/innen

25./26.5.: Triathloncamp (Anfänger und Fortgeschrittene)

1.6.: Laufseminar I: Laufen in Theorie und Praxis (Weiterer Kurs: 2.6.!)

8.6.: Qi Gong (Anfänger und Fortgeschrittene)

29./30.6.: Salsa und Merengue (auch für Einzelpersonen!)

termine

13.-15.5. IDHM Golf (Einzel/Teams) in Kirchbrombach

17./18.5. IDHM Leichtathletik in Groß-Gerau

30.5.-1.6. adh-OPEN Boxen in Darmstadt

23.6. adh-OPEN Radrennsport in Darmstadt

Anmeldung für Kurse und Workshops im Hochschulsportzentrum (HSZ), Alexanderstraße 25. Die Kursgebühr ist im Regelfall bei Anmeldung zu entrichten. Ausführliche Informationen zu Kursen und Workshops enthält das aktuelle Hochschulsport-Programm. Telefonische Infos gibt es im HSZ unter 06151/16-2518.

Lehr- und Forschungsfreiheit die Offenbarung seiner Dienstleistung ab, so ist er nicht verpflichtet, die Erfindung dem Dienstherrn zu melden. Will der Erfinder seine Erfindung zu einem späteren Zeitpunkt offenbaren, so hat er dem Dienstherrn die Erfindung unverzüglich zu melden.

3. Dem Erfinder bleibt im Fall der Inanspruchnahme der Dienstleistung ein nichtausschließliches Recht zur Benutzung der Dienstleistung im Rahmen seiner Lehr- und Forschungstätigkeit.

4. Verwertet der Dienstherr die Erfindung, beträgt die Höhe der Vergütung 30 vom Hundert der durch die Verwertung erzielten Einnahmen.

5. § 40 Nr. 1 findet keine Anwendung.

Alle Erfindungen müssen nun gemeldet werden

Mit Wirkung vom 7. Februar 2002 hat sich das Arbeitnehmererfindergesetz (ArbNERG) geändert. Die frühere Sonderstellung für Professoren ist entfallen. Das neue Recht nach § 42 Arbeitnehmererfindungsgesetz gilt für alle Hochschulmitglieder, aber nicht für Studierende.

Alle Erfindungen von Hochschulangehörigen (aus dienstlicher Tätigkeit, aus Nebentätigkeit und aus Drittmittelprojekten) sind zu melden. Ein Muster für die Erfindungsmeldung ist im Netz auf der Seite des Referats Hochschulrecht (http://www.tu-darmstadt.de/pvw/abt_i/ref_ib/home-ib2.tud) zu finden. Jede Publikation, die eine patentfähige Erfindung enthalten kann, ist rechtzeitig, in der Regel zwei Monate vorher, anzuzeigen.

Die Hochschule kann Erfindungen in Anspruch nehmen mit der Folge, dass dann alle kommerziellen Verwertungsrechte an dem Forschungsergebnis auf sie übergehen. Verwertet der Dienstherr die Erfindung, so erhält der Erfinder 30 Prozent der durch die Verwertung erzielten Einnahmen.

Was wird aus bestehenden Drittmittelverträgen?

Bis zum 7.2.2003 (also ein Jahr lang)

gilt für bestehende Verträge (Forschungsaufträge, Kooperationen, u.ä.) noch altes Arbeitnehmererfindergesetz. Den Gesetzestext zum §42 finden Sie unter www.main-piz.de.

Für rechtliche Fragen steht Ihnen Herr Schmitt (Tel. 16 2028) zur Verfügung. Allgemeine Fragen zur Patentierung und Patentrecherche beantwortet das Patentinformationszentrum in der Schöfferstr. 8, Tel. 16 5527.

Die TUD hat sich an einem gemeinsamen Antrag der hessischen Hochschulen zur Verwertungsoffensive des Bundes beteiligt. Mit diesem Förderprogramm, das eingebettet ist in das Technologie-Transfer-Netzwerk (TTN), sollen die Patentierung und die Verwertung von Hochschulerfindungen gefördert werden. Eine erste Schulungs- und Informationsveranstaltung findet im Juni an der TUD statt. Themen sind das ArbNERG, die hessische Verwertungsoffensive sowie eine Einführung zu den Schutzrechtsarten und die Patentrecherche-Möglichkeiten.

Entsprechende Flyer zum Programmhalt werden in nächster Zeit verteilt oder können beim Patentinformationszentrum angefordert werden.

Angelika Henow

Hochschulsport baut auf Sand Beach-Sportarten an der TU Darmstadt

Beachvolleyball machte den Anfang. Durch den Boom des „Beachens“ entdecken immer mehr Sportarten die Vorzüge des sandigen Untergrunds. Das Hochschulsportzentrum (HSZ) reagiert prompt und hat ab diesem Sommersemester auch Spielstunden für Badminton, Fußball und Handball auf Sand im Programm!

Möglich wird dieses Angebot durch ein in Eigenregie geschaffenes Feld im Hochschulstadion. Ein ehemaliger Tennisplatz wurde kurzerhand umfunktionierte. Rund 150 Tonnen Sand verschluckte der circa 40 mal 20 Meter große „Sandkasten“. Von jeweils 17.30 bis 20.30 Uhr werden jetzt dienstags bis donnerstags Spielstunden für die drei neuen Sportarten auf dem ehemaligen Tennisplatz Nr. 5 angeboten.

Wo der Hechtsprung zum Stoppball in der Halle meist schmerzhaft endet, geraten Flugeinlage und Landung auf Sand zum Vergnügen: Aus Badminton wird in gewitzter Namensabwandlung Beachminton. Eigens zur dreistündigen Spielzeit am Dienstag wird von den Mitarbeitern des Hochschulstadions eine Netzanlage aufgebaut, die fünf Beachmintonfelder entstehen lässt. Neue Perspektiven auch für die klassischen Disziplinen: Beim Beachhandball und Beachfußball kann jetzt ebenfalls weich gefallen werden. Die Tore sind fest installiert, spezielle Bälle und

Spielumrandungen können im Geräte-raum des Stadions ausgeliehen werden. Mittwoch Nachmittag bis in den frühen Abend gehört das Feld den Handballern. Die Fußballer können am Donnerstag den Strand-Kickern von der Copacabana nacheifern.

Das Beachvolleyball-Angebot wird derweil fortgeführt. Zahlreiche Stadionbesucher werden sich auch in dieser Badesaison wieder auf den drei Feldern tummeln. Die eher auf Anfänger ausgelegte Spielstunde findet dienstags von 19.00 bis 21.00 Uhr statt. Das leistungsorientierte Wettkamptraining ist montags und donnerstags jeweils von 18.00 bis 21.00 Uhr. Natürlich können sämtliche Beach-Felder auch außerhalb der festen Übungszeiten genutzt werden.

Ob beim Beachminton, Soccer, Volleyball oder Handball – weg mit Schuhen und Socken und rein in die Sandgrube! Der hohe Spaßfaktor ist garantiert. Hinzu kommt eine Reihe von Vorteilen: Verletzungen wie sie auf stumpfem Hallenboden vorkommen, sind auf Sand fast auszuschließen. Nebenbei schulen die Spiele auf dem ungewohnten Untergrund Kondition und Koordination. Und womöglich stellt sich beim einen oder anderen „Strandsportler“ sogar ein gewisses Urlaubsgefühl ein...

Daniel Timme

Hochschulmeisterschaften

In diesem Jahr richtet die TU Darmstadt mehrere Deutsche Hochschulmeisterschaften (DHM) aus. Den Auftakt bildet die internationale DHM Golf. Die besten deutschen Golfspieler unter den Studenten küren ihren Meister von Montag, 13. Mai, bis Mittwoch, 15. Mai. Da die Meisterschaft international ausgeschrieben ist, können auch Studierende ausländischer Hochschulen teilnehmen. Als Austragungsort wählte das Hochschulsportzentrum der TUD den Golfplatz des Golf-Clubs Odenwald in Kirchbrombach, Brombachtal, aus. Dort fanden im letzten Jahr bereits die internen Hochschulmeisterschaften statt. Gespielt wird in zwei anspruchsvollen Runden über 36 Löcher, was für die zahlreichen Teilnehmer mit einstelligen Handicaps eine echte Herausforderung werden dürfte. Für alle Interessenten, egal ob Student oder nicht, gibt es zudem am Montag, dem 13. Mai, ab 14 Uhr ein so genanntes „Pro-Am-Turnier“: Wer 75 Euro zahlt, kann an der Seite eines der Teilnehmer, die zu den besten Golfspielern Deutschlands gehören, eine 18-Loch-Runde spielen und sich dabei sicherlich manchen Tipp

holen oder das eigene Handicap verbessern.

In Groß-Gerau richten die FH und TU Darmstadt am 17. und 18. Mai in Zusammenarbeit mit dem TV Groß-Gerau im Sportpark Groß-Gerau die internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften in der Leichtathletik aus. Vorgesehen sind nahezu alle Laufdisziplinen sowie die technischen Disziplinen.

Eine ungewöhnliche Sportveranstaltung dürfte die DHM Boxen am letzten Mai-Wochenende werden. Vom 30. Mai bis 2. Juni kommen in der Universitätssporthalle am Böllenfalltor die besten nationalen Boxer unter den Studenten zusammen. Es gibt ein A-Turnier (für Vereinsboxer mit DABV-Pass und mehr als fünf Siegen) sowie ein B-Turnier für Athletinnen/Athleten ohne Wettkampfpas. Am Donnerstag, dem 30. Mai, steht das obligatorische Wiegen zur Einteilung in die Gewichtsklassen auf dem Programm, am Samstag und Sonntag beginnen die Kämpfe ab 10 Uhr. Die Finalkämpfe finden am Samstag (2.6.) gegen 17 Uhr statt.

Ralf Göthling

Einfach mitmachen: Flag Football

Einen neuen Trend aus den USA hat das Hochschulsportzentrum in diesem Sommer in sein Sportprogramm aufgenommen. Flag Football ist die kontaktlose Variante des American Football, dem amerikanischen Nationalsport. Im Mutterland des toughen Sports wird Flag Football in erster Linie gespielt, um die Idee, Bewegungsabläufe und Strategien des American Footballs zu vermitteln. Aber es gibt auch eigene Ligen. Da Körperkontakt verboten ist, ist es zudem weitaus ungefährlicher. Erlaubt ist nur Spaß! Da man keine Schützer, Helme oder eine Menge an Ausrüstung wie die NFL-Spieler benötigt, bleiben auch die Kosten gering.

Fünf Spieler bilden beim Flag Football eine Mannschaft, die den Ball (besser: das Ei!) durch Passen und Laufen über das Spielfeld zu tragen versucht. Dabei gleichen Lauf- und Ballwege und die dazugehörigen Regeln denen des echten American Football. Die Mannschaft im Ballbesitz wird Offense genannt, die Mannschaft ohne Ball nennt man Defense. Die Spieler der Defense versuchen, die Spielzüge der Offense zu stoppen, indem sie dem Ballträger eine von vier Flaggen vom Hüftgürtel reißen.

Flag Football ist ein vielseitiges Sportspiel, das Kondition und Koordination fördert und schnell erlernbar ist. Geschult werden u. a. koordinative Fähigkeiten wie Laufen, Werfen und Fangen. Und für echte Strategen ist das Spiel wie geschaffen. Im wahren American Football müssen die Spieler aus über 200 verschiedenen Spielvarianten in jeder Situation die passende auswählen, um die gegnerische Defense erfolgreich zu überwinden.



Willkommen sind alle, Anfänger und Fortgeschrittene, Frauen und Männer. Die Ausrüstung (Bälle, Gürtel und Flaggen) wird gestellt. Gespielt wird mittwochs, 17.00 bis 18.30 Uhr, auf dem Nebefeld. Infos unter Tel. 069/97827975 oder e-mail: Frank.Fischer@frankfurt-galaxy.de

Ralf Göthling

Zum Mountain-Biking in die Schweiz Outdoor-Kurse des Hochschulsportzentrums



Auch in dieser „Freiluftsaison“ bietet das Hochschulsportzentrum (HSZ) wieder mehr als die wöchentlichen Übungszeiten in den Darmstädter Sportstätten. Beispielsweise im sogenannten „Outdoor“-Bereich: In den Kursen im Kajak-Fahren, Windsurfen, Klettern oder Mountain-Biking sind noch Plätze frei!

Ein besonderer Leckerbissen verspricht die Mountainbikewoche in La Clusaz (Frankreich) zu werden. Vom 18. bis 25. August wird in einem der schönsten französischen Mountainbike-Reviere im hochalpinen Gelände zwischen 1.000 und 2.500 Metern Höhe geradelt. Die Teilnehmer werden im hochschul-eigenen Chalet Giersch untergebracht. Mountainbike-Erfahrene können sich hierzu seit 29. April im HSZ anmelden. Gleich drei Kurse im Windsurfen warten auf je ein Dutzend Teilnehmer, Anfänger wie Fortgeschrittene. Vom 28.5. bis 2.6., vom 24. bis 28.7. und vom 9. bis 13.8. wird jeweils im holländischen Veluwemeer (Stehrevier, Süßwasser) gesurft. Die Kurse schulen nach den Richtlinien des DSV, wodurch es möglich ist, die Grundschein-

prüfung abzulegen. Als Unterbringung sind eigene Zelte oder Wohnwagen der Teilnehmer vorgesehen. Anzüge und Bretter werden bei Bedarf gestellt. Seit dem 18. April liegen Anmelde Listen im HSZ aus.

Einführungskurse im Kajak-Fahren fanden bereits vom 3. bis 5. und 9. bis 12. Mai statt. Auf Grundkenntnisse, wie sie in solchen Anfängerkursen erworben wurden, will der Technikkurs in Hüningen (Elsass) vom 7. bis 9. Juni aufbauen. Übernachtet wird in der dortigen Jugendherberge. Abgesehen von der nötigen Nylonregenjacke stellt das



Es tut sich was – Bauarbeiten im Stadion

Wer in den letzten Monaten regelmäßig Hochschulsportangebote nutzte, hat es bemerkt: Seit Januar wurde im und um das Hochschulstadion emsig gebaut. Stattliche Gräben taten sich auf, manche Bereiche waren zeitweise abgesperrt. Als letzte Maßnahme wird die Erneuerung der Kanalisation Ende Mai abgeschlossen sein. Ab Juni sollen die Sportanlagen wieder in vollem Umfang nutzbar sein.

Seit Anfang März wurde am Anschluss des Hochschulstadions an das Brauchwasserreservoir auf der Lichtwiese gearbeitet. Einige hundert Meter Rohr wurden unterirdisch verlegt bis diese ökonomisch und umwelttechnisch sinnvolle Verbindung hergestellt war. Das Hochschulsportzentrum (HSZ) erhofft sich von diesem Anschluss eine deutliche Senkung der Betriebskosten: „Jetzt können beispielsweise die Spielfelder im

Stadion mit dem günstigeren Brauchwasser gewässert werden“, begründet HSZ-Direktor Günter Eglin die Maßnahme. Die Beeinträchtigungen des normalen Sportbetriebs halten sich indes in Grenzen. Lediglich das teilweise neu eingesäte Nebefeld ist vorübergehend nicht in voller Länge nutzbar. „Bis spätestens Juni sollte sich das alles ausgewachsen haben“, versichert Eglin mit Blick auf das Nachwachsen des Rasens.

Die Erneuerung großer Teile der Kanalisation um das Hochschulstadion begann schon im Januar und soll Ende Mai ihren Abschluss finden. Im Rahmen dieser umfangreichen Arbeiten bot es sich an, auch die betagten und schadhafte Plattenwege um das Schwimmbad zu erneuern. „Stolpersteine“ auf dem Weg zum Hochschulsport gehören damit der Vergangenheit an. Daniel Timme

Noch Tennisplätze frei

Tennis ist wieder attraktiv. Drum sind die acht Plätze im Hochschulstadion im Vergleich zu den Vorjahren auch wieder besser ausgelastet. Doch gibt es nach wie vor für alle Darmstädter Studierenden beider Hochschulen (TU/FH), Bediensteten und Mitglieder des Fördervereins sowie deren Familien noch zahlreiche Möglichkeiten, die zentral gelegenen Plätze zu einem Match zu nutzen. Spielberechtigt ist, wer eine Tenniskarte erwirbt. Vom 1. Mai an bis Mitte September sind die Plätze geöffnet und von Montag bis Freitag zwischen 8 Uhr und 21 Uhr bespielbar. Am Wochenende kann natürlich auch gespielt werden: samstags von 8 Uhr bis 19 Uhr und sonntags ab 9 Uhr bis 19 Uhr.

Die Karten sind im Hochschulsportzentrum, Alexanderstraße 25, erhältlich. Unter der Rufnummer 16-2418 bekommt man hierzu Informationen. Studierende zahlen schlappe 20 Euro für die Saisonkarte, Bedienstete beider Hochschulen zahlen 30 Euro, genauso Mitglieder der Fördervereinigungen. Die Saison dauert offiziell bis zum 12. Juli. Wer darüber hinaus sein Nutzungsrecht bis September verlängern möchte, kann dies durch Zahlung eines Aufpreises von 10 Euro tun. Alle Familienangehörigen der Hochschulmitglie-

der zahlen einmalig 60 Euro und erhalten damit auch freien Eintritt für das gesamte Stadion für die Saison. Neu im Angebot des HSZ sind Tageskarten. Sie können an der Eingangskasse des Hochschulstadions für 5 Euro erworben werden, gelten nur am gelösten Tag und sind nicht übertragbar.

Feste Spielzeiten können ab sofort in der Zeit von 8.30 und 11 Uhr persönlich im HSZ oder telefonisch unter 16-4005 reserviert werden. Allerdings besteht daneben die Möglichkeit, freie Plätze jederzeit ohne Voranmeldung zu nutzen. Auskunft darüber geben die Belegtafeln an den jeweiligen Plätzen. „Wer spielen will, kann eigentlich immer spielen“, sagt auch der Kursleiter, Diplomsporthelehrer Achim Koch. Vor allem vormittags oder am frühen Nachmittag sei in der Vergangenheit auch ohne vorherige Reservierung fast immer ein Spiel möglich gewesen. „Einfach hingehen und die Gelegenheit nutzen“, rät Koch. Ralf Göthling

Die Kurse:

6.5.-1.7.: Gruppenunterricht für Anfänger von 16.00-17.00 Uhr
6.5.-1.7.: Gruppenunterricht für Fortgeschrittene von 17.00-18.00 Uhr
Bei Bedarf können noch weitere Kurse angeboten werden.

HSZ die gesamte Ausrüstung. Interessenten für den Wildwasserkurs (5. bis 11. August) in Augsburg sollten außer der obligatorischen Regenjacke auch entsprechende Kajak-Erfahrung mitbringen. Die Unterbringung erfolgt im dortigen Bundesleistungszentrum beziehungsweise in einem Gasthof.

Ganz ohne Vorkenntnisse kann an den Kursen zur Kajak-Kenterrolle (Eskimorolle) teilgenommen werden. Beide Kurse (21./22.5. und 11./12.6) finden im Schwimmbad im Hochschulstadion statt. Die Anmeldung hierfür ist seit 10. April möglich; für Wildwasser- und Technikkurs läuft die Anmeldefrist seit 17. April.

An fortgeschrittene Kletterer richtet sich das Sportkletter-Angebot am 22. und 23. Juni in der Südpfalz. Übernachtet wird im Zelt oder einer Hütte. Die Ausrüstung wird vom HSZ gestellt. Anmeldung ist seit dem 11. April möglich.

Im HSZ, Alexanderstraße 25, können sich Interessierte über das komplette Kursangebot informieren und anmelden (Telefon: 06151/16-4005). Wesentliche Informationen enthält zudem das aktuelle Hochschulsport-Programm. Daniel Timme

veranstaltungen

23.4.-24.5.: Ausstellung in der Landes- und Hochschulbibliothek Dante und Petrarca: Nachdichtung, Buchgestaltung, Illustration – Eine Bücherschau anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Società Dante Alighieri, Comitato di Darmstadt
Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.00-22.00 Uhr, Sa 9.00-18.00 Uhr
13.-15.5.: International Leopoldina Symposium: Nonlinear Dynamics and the Spatiotemporal Principles of Biology
Tagungsgebühren: 50 Euro, Studierende 25 Euro, bzw. Tagesgebühr 10 Euro
Informationen: Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefer, Leopoldina Halle, Tel.: 0345/4723911, Fax: 0345/4723919, E-Mail: schnitzer@leopoldina-halle.de oder Prof. Dr. Ulrich Lüttge, TUD, Tel.: 06151/16-3700, Fax: 06151/16-4630

Ort: Raum 147, Gebäude B2 01,

Schnittspahnstr. 10

14.-16.5.: Konaktiva

Ort: Zelt Karolinenplatz

27.5.-2.6.: Sediment 2002 – 17. Sedimentologentreffen an der TUD

Informationen unter <http://sediment2002.uni-frankfurt.de/>

27.5.-28.6.: German-American Summerschool at Darmstadt University of Technology

Informationen: <http://www.tu-darmstadt.de/summerschool>

29.5.: Verleihung des August-Euler-Luftfahrtpreises

Zeit und Ort: 18.00 Uhr, Georg-Christoph-Lichtenberg-Haus, Dieburger Str. 241

29.5.-2.6.: BauFak 2002

Informationen: www.baufak.de

Vorträge des Freundeskreises Botanischer Garten Darmstadt

23.5.: Leben unter harschen Umweltbedingungen: extrem salz- oder hitze-

liebende Archaea, Prof. Dr. Felicitas Pfeifer, Darmstadt

8.6.: Busexkursion nach Tübingen (u.a. Botanischer Garten)

Infotelefon: 06151/16-3502, -6100

Zeit und Ort: 19.30 Uhr im Hörsaal der Biologischen Institute, Schnittspahnstraße 3-5

7.6.: Öffentliche Führungen im Botanischen Garten

Fortsetzung auf Seite 12

veranstaltungen

Fortsetzung von Seite 11

Zeit und Ort: 13.00 und 14.15 Uhr, Parkplatz in der Schnittspahnstraße zwischen Verwaltungsgebäude und Nebeneingang Botanischer Garten

Theater in Deutschland

27.5.: Abschluss der Reihe „Theater in Deutschland“ mit einer Intendanten-Runde Rhein-Main-Neckar. Teilnehmer: Dr. Manfred Beilharz, demnächst Hessisches Staatstheater Wiesbaden, Günther Beelitz, Theater der Stadt Heidelberg, Georges Delnon, Staatstheater Mainz, Ulrich Schwab, Nationaltheater Mannheim, Dr. Elisabeth Schweeger, Schauspiel Frankfurt, Gerd-Theo Umberg, Staatstheater Darmstadt

Zeit und Ort: 19.15 Uhr, Vortragssaal der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek, 2. Obergeschoss, Schloss, Marktplatz 15

Portugiesisch

Leider sind im Vorlesungsverzeichnis SS 2002 die Portugiesisch-Kurse des TUD-Sprachenzentrums nicht verzeichnet. Folgende Kurse werden angeboten:

- ◆ Anfänger, 17.00-18.00 Uhr
- ◆ Mittelstufe, 18.00-19.00 Uhr
- ◆ Fortgeschrittene, 19.00-20.00 Uhr.

Alle Kurse finden dienstags in Raum 13 im Alten Hauptgebäude, Hochschulstraße 1, statt.

Veranstaltungen der Evangelischen Studierenden-/Hochschul-Gemeinde (ESG)

24.5.: Semestertreff Evang. Studienwerk Villigst „Patente auf Leben“, Dr. Hans-Dieter Harders

Zeit und Ort: 20.00 Uhr, ESG-Clubraum

16.5.: Gott und die moderne Naturwissenschaft: Zum Dialog zwischen Theologie und Physik, Prof. Dr. Jan C. Schmidt, TUD, Dr. Hubert Meisinger, ESG

Zeit und Ort: 14.25-16.05 Uhr, TUD-Hauptgebäude, S1 02 / 36

16.5./23.5./6.6.: Gospel-Projekt: Wir singen Gospel und moderne Musik, Dr. Hubert Meisinger

Zeit und Ort: 20.00 Uhr, ESG

6.6.: Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) und Barockkirche in DA-Wixhausen, Organisation: Prof. Dr. Jan C. Schmidt, TUD, Dr. Hubert Meisinger, Anmeldung bis 4.6., ESG

Zeit und Ort: 18.30 Uhr, GSI, Darmstadt-Wixhausen

Hochschulgottesdienste – Gottesbilder

26.5.: Gott im Netz – Virtuelle Welten und das Denken von Gott, Susanne Dungs, TUD

9.6.: Gott nicht zu fassen – Gottesbilder in der Bibel, Pfarrer Dr. Hubert Meisinger

Zeit und Ort: 10.00 Uhr, Ev. Stiftskirche, Stiftstraße, Ecke Erbacher Straße
Ort: wenn nicht anders vermerkt: ESG, Erbacher Str. 17, 64287 Darmstadt

Veranstaltungen der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG)

13.5.: Arabischkurs, Anfänger und Fortgeschrittene, Kontakt: Fadi Haddad, Tel. 105742

Zeit und Ort: 18.00-20.00 Uhr, KHG-Konferenzraum

22.5.: Im Focus: Naturwissenschaftlich denken oder an Gott glauben? Dr. Berthold Suchan, Physiker und Philosoph, Uni Gießen

Zeit und Ort: 19.30 Uhr, Raum 25, Altes Hauptgebäude S1 03

23.5.: Ökum. Frauenliturgie

Zeit und Ort: 19.30 Uhr, KHG-Konferenzraum

24.5.: Kabarett und Comedy auf hessisch: „Bees denäwe“

Kosten 4,-, ermäßigt 3,- Euro

Zeit und Ort: 19.30 Uhr, KHG-Saal

2.6.: Predigtreihe „Salz der Erde“ Bruder Paulus Terwite, Kapuziner

Zeit und Ort: 18.30 Uhr Gottesdienst im Saal

Weitere Informationen unter: www.khg-darmstadt.de.

Regelmäßige Gottesdienste

Freitags: 6.30 Uhr, Kapelle

Dienstags: 12.30 Uhr, Kapelle

Sonntags: 11.30, Hochschulgottes-

dienst in St. Ludwig
Sonntags: 18.30 Uhr, Saal
Ort: wenn nicht anders angegeben: KHG, Nieder-Ramstädter-Str. 30 b, 64283 Darmstadt

Frauenforschung im Blick

14.5.: Weiter leben und schreiben danach. Subjektivitätskonzeption und Geschlechterkonstruktion in der Literatur über den Holocaust, Heidemarie Stegmann-Meißner M.A.

Veranstalter: Frauenforschungszentrum Darmstadt ffz, Hochschulstr. 1, 64289 Darmstadt, Tel. 06151/16-5150, E-Mail: herbert@hrz2.hrz.tu-darmstadt.de

Zeit und Ort: 18.00-19.30 Uhr, Seminarraum, Fachhochschule Darmstadt, Gebäude E30, Olbrichweg 10 (Mathildenhöhe)

Elfenbeinturm oder Stimmzettel? – Demokratiefähigkeit von „Zukunftswissenschaften“ und „Zukunftstechnologien“

Ringvorlesung der TUD und der Schader-Stiftung Darmstadt

16.5.: Forschungsplanung und Forschungsförderung, Dr. Reinhard Grunwald, DFG, Bonn

23.5.: Recht und Politik als Lenkungsinstrument wissenschaftlicher Entwicklung, Dr. Christine Hohmann-Dennhardt, Bundesverfassungsgericht, Karlsruhe

6.6.: Der Stammzellendiskurs – Kriterien zur Technikbewertung, Prof. Dr. Wolfgang Bender, Dr. Christine Hauskeller, IANUS, TUD

Zeit und Ort: 19.15-21.00 Uhr, Hörsaal 36, Darmstädter Residenzschloss, Gebäude S3 13

Kolloquium Mathematik

15.5.: Parabolische freie Randwertaufgaben, Prof. Dr. Joachim Escher, Universität Hannover

22.5.: „Wenn Mathematik doch logisch wäre ...“ Wie Gespräche über Mathematik Verstehen fördern können, Prof. Dr. Martin Winter, Hochschule Vechta

29.5.: Von stochastischen zu Quantenalgorithmien, Prof. Dr. Stefan Heinrich, Universität Kaiserslautern

5.6.: Billardspiel mit Mikrowellen – Experimente zum Quantenchaos, Prof. Dr. Achim Richter, TUD

Zeit und Ort: 17.15 Uhr, Hörsaal 2a/24, Schlossgartenstr. 9

Multimedia Kommunikation

Veranstaltungen des htcc
Das Kursangebot des htcc ist im Internet zu finden unter: www.weiterbildung.htcc.de

Veranstaltungen des Forschungszentrums Begriffliche Wissensverarbeitung

Seminare
16.5.: Logik und Rhetorik: pragmatische Aspekte der Argumentation, Dr. Andreas Hetzel

23.5.: Kontextuelle Relationenlogik, Dr. Silke Pollandt

6.6.: Computerstudienwerkstatt: eine multimediale Studienumgebung, Michael Diez Aguilar

Zeit und Ort: 13.00-14.00 Uhr, Raum S2 15/201, Schlossgartenstr. 7

Diplomfeier im Fachbereich 1

Am **Freitag, dem 7. Juni 2002 um 16.00 Uhr**, findet die inzwischen schon Tradition gewordene Diplomfeier des Fachbereichs Rechts- und Wirtschaftswissenschaften im Georg-Christoph-Lichtenberg-Haus, Dieburger Straße 241, 64287 Darmstadt statt.

Neben der offiziellen Übergabe der Diplome durch Professor Dr. Günter Specht sind ein Sektrumtrunk und ein kleiner Imbiss geplant. Die musikalische Umräumung der Feier übernimmt das Darmstädter Beatles Streichquintett. Alle Absolventinnen und Absolventen, Ehemaligen, Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs sind herzlich eingeladen.

Physikalisches Kolloquium

17.5.: Farbsupraleiter und das Phasendiagramm der QCD bei hohen Dichten, Dr. Michael Buballa, TUD

24.5.: Was ist Leben? Physikalische Fragestellungen in der Zellbiologie, Professor Dr. Erwin Frey, Hahn-Meitner-Institut Berlin

31.5.: kein Kolloquium

7.6.: Neutronen, die chemischen Elemente und das Innere der Sterne, Dr. F. Käppler, Forschungszentrum Karlsruhe

Zeit und Ort: 17.15 Uhr, Hörsaal des Instituts für Kernphysik S2 14/024, Schlossgartenstrasse 9

Hochpolymer- und Kunststoff-Kolloquium

23.5.: Nanostrukturierung von halbleitenden Polymeren, Prof. Dr. R. Zentel

6.6.: Kunststoff – Entscheidung für die Zukunft, Dr. Peter Orth

Zeit und Ort: 17.15-18.30 Uhr, Hörsaal 123, Altes Hauptgebäude, Geb. S1 03, Hochschulstr. 1

Makromolekulares Kolloquium

17.5.: Kinetische Modellierung in der Analyse von Laboratoriumsexperimenten und Übertragung von Modellen in die Simulation von technischen Polymerisationen, Dr. Markus Busch

Zeit und Ort: 9.00-10.00 Uhr, Hörsaal 213 der Technischen Physik, Geb. S2 04, Hochschulstr. 8

GDCh-Vortragsreihe

11.6.: Funktionelle Materialien mit porösen Wirten, Prof. Dr. Thomas Bein, Universität München

Zeit und Ort: 17.15 Uhr, TUD-Lichtwiese, Hörsaal A, Raum L2 03/05, Petersenstr. 22

Organisch-chemisches Kolloquium

13.5.: Endohedrale und exohedrale Metallophane – Kohlenwasserstoff-Käfige mit Metallatomen, Prof. Dr. Rolf Gleiter, Universität Heidelberg

Zeit und Ort: 17.15 Uhr im Hörsaal A der Chemischen Institute, TUD-Lichtwiese, Petersenstr. 21

Aus der Praxis des Konstruktiven Ingenieurbaus

14.5.: Le temps des ingénieurs – Entwicklungslinien der Balken- und Bogenbrücken, Dipl.-Ing. Eberhard Pelke, Hessisches Landesamt für Straßen- und Verkehrswesen

21.5.: Probleme, Lösungen, Entwicklungen und Anwendungen bei verschiedenen Arten von Spanngliedern aus europäischer Sicht, Prof. Dr.-Ing. Dieter Jungwirth, DSI Dywidag Systems International GmbH

4.6.: Zur Nachhaltigkeit von Immobilien aus Investorensicht, Prof. Dr.-Ing. Willi Alda, Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main

Zeit und Ort: 17.30-19.00 Uhr, Hörsaal S3 01/129, Alexanderstr. 5

W.A.R.-Vortragsreihe:

Aus Forschung und Praxis der Siedlungswasserwirtschaft, Abfall- und Umwelttechnik

13.5.: Planung von Großvorhaben am Beispiel der Olympiabewerbung des Rhein-Main-Gebietes, Heinz-Jürgen Weiss

27.5.: Erfahrungen mit der Einführung von MBA in Lateinamerika, Elke Hüttner

3.6.: Bewertung betrieblicher Umweltwirkungen im Rahmen des Öko-Audit am Beispiel der Volkswagen AG, Dipl.-Geol. Marko Gernuks

10.6.: ecosan – ökologisch kreislauforientiertes Abwassermanagement und praktische Aspekte der Nährstoffrückführung in die Landwirtschaft, Dipl.-Ing. Heinz-Peter Mang

Zeit und Ort: 16.30 Uhr im Raum 206 des Institutes Wasserversorgung und Grundwasserschutz, Abwassertechnik, Abfalltechnik, Industrielle Stoffkreisläufe, Umwelt- und Raumplanung der TU Darmstadt, TUD-Lichtwiese, Petersenstraße 13

Praxis der Bauingenieure

Vorlesungsreihe für Schüler, Studierende und Öffentlichkeit

14.5., 4.6. und 11.6.: Vorlesung

Zeit und Ort: 16.15-17.55 Uhr, Raum 123, Altes Hauptgebäude S1 03, Hochschulstr. 1

Kennen Sie die Schwanenblume? Der Botanische Garten lädt zum Besuch ein



Es ist Frühjahr und allerhöchste Zeit, dem Botanischen Garten einen Besuch abzustatten. Denn dort ist es in dieser Zeit besonders schön. Ein Ort zum Verweilen und Genießen, aber auch ein Ort, neue Pflanzen kennenzulernen. Wie zum Beispiel die Schwanenblume (*Butomus umbellatus* L.), die man am Ufer stehender oder langsam fließender Gewässer finden kann. Sie ist eine binsenartige, unauffällige Staude mit einem stärkereichen, kriechenden Rhizom. Sie wird auch Blumenbinse genannt, ein Name, der sich erst zur Blütezeit von Mai bis Juli erklärt: Denn dann entfaltet sie einen besonderen Zauber. Ihre zartrosa gefärbten Blüten stehen in größerer Zahl an der Spitze eines bis zu 1,5 m hohen Schaftes. Im Botanischen Garten steht sie am Wasserbecken in der Nähe der Nadelholzabteilung. Der Botanische Garten ist montags bis freitags jetzt wieder von 7.30 – 19.30 Uhr und sonn- und feiertags von 7.30 – 12.00 Uhr geöffnet.

Werkstofftechnisches Kolloquium

16.5.: Gerichtete Erstarrung von einkristallinen Turbinenschaufeln (LMC), Dipl.-Ing. A. Lohmüller, Neue Materialien Fürth GmbH

23.5.: Sprühkompaktieren – ein innovatives Verfahren zur Herstellung von Hochleistungs-Aluminiumlegierungen, Dr. P. Krug, PEAK Werkstoff GmbH, Velbert

6.6.: Stand und Perspektiven der Pulvermetallurgie aus der Sicht der Industrie, Dr. H. P. Koch, Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Zeit und Ort: 16.00 – ca. 17.30 Uhr, Hörsaal 101, Grafenstraße 2

Was steckt dahinter?

Vorlesungen über Forschung in Mathematik, Naturwissenschaft und Technik im SS 2002

13.5.: Gas, Wasser, Nährstoffe – Steuerung von Transportsystemen, Prof. Dr. Günter Leugering, FB Mathematik

27.5.: Fermats Vermutung, oder: Warum ist ein uninteressanter Satz aufregend? Prof. Dr. Norbert Schappacher, FB Mathematik

3.6.: Virtuelle Produktentwicklung – vom virtuellen zum realen Produkt, Prof. Dr.-Ing. Reiner Anderl, FB Maschinenbau

10.6.: Treibhauseffekt, Eisschilde und Meeresspiegel, Dr. Ralf Greve, FB Mechanik

Zeit und Ort: 17.15 – 18.45 Uhr, Hörsaal S1 01/053 des Audimax-Gebäudes, Karolinenplatz 5

Montag-Seminare

Seminar-Reihe des Patentinformationszentrums

27.5.: Mit dem Experten durch Web-Datenbanken, Rudolf Nickels

Informationen und Anmeldung: <http://www.main-piz.de/FVeran.htm>, Patentinformationszentrum, Frau Henow, Telefon: 06151/16-5527, Fax: 06151/16-5528, E-Mail: henow@fh-darmstadt.de

Kosten: 100,- Euro, Hochschul-Angehörige 50,- Euro

Zeit und Ort: 14.00-18.00 Uhr, Patentinformationszentrum, Schöffstr. 8

Hochschulteam des Arbeitsamts Darmstadt AKZENT

14.5.: M.A.ktiv – Mit Erfolg studieren. Sie haben Fragen zum Magister-Studium?

Zeit und Ort: 14.00-16.00 Uhr, TUD, Hochschulstr. 1, Raum S1 03/164

22.5.: Betriebskundung ZDF Mainz

Anmeldung bei AKZENT

Zeit und Ort: 14.00-18.00 Uhr, Mainz

23.5.: Bewerbungs-Check – Feedback zu Ihren Bewerbungsunterlagen

Anmeldung bei AKZENT

Zeit und Ort: 14.00-18.00 Uhr, Arbeitsamt Darmstadt

28.5.: Betriebskundung Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt

Anmeldung bei AKZENT

Zeit und Ort: 14.00-15.30 Uhr, Darmstadt

3.6.: Online-Journalismus, Janko Puls, Online-Journalist

Zeit und Ort: 9.30-11.00 Uhr, Alexanderstr. 8, Raum S1 14/266

3.6.: Fernsehjournalismus, Jens Posselt, freier Journalist,

Zeit und Ort: 11.00-12.30 Uhr, Alexanderstr. 8, Raum S1 14/266

3.6.: Hörfunkjournalismus, Martin Zint, Hörfunkjournalist

Zeit und Ort: 16.30-18.00 Uhr, Alexanderstr. 8, Raum S1 14/266

3.6.: Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit beim ZDF, Dirk Beilstein, ZDF-Redakteur

Zeit und Ort: 18.00-19.30 Uhr, Alexanderstr. 8, Raum S1 14/266

4.6.: M.A.ktiv – Mit Erfolg studieren. Sie haben Fragen zum Magister-Studium?

Zeit und Ort: 14.00-16.00 Uhr, Hochschulstr. 1, S1 03/Raum 164

4.6.-7.6.: Bewerberseminar für Hochschulabsolventen/innen

Anmeldung bei AKZENT

Zeit und Ort: 14.00-16.30 Uhr, Weiterstadt

Information und Anmeldung: Hochschulteam AKZENT, Tel.: 06151/304-728, Fax: 06151/304-723, E-Mail: Darmstadt.Team112@arbeitsamt.de

10.6.: Start in den Beruf

Anmeldung bei AKZENT

Zeit und Ort: 15.00-20.00 Uhr, Arbeitsamt Darmstadt